

STV  **FST**

Schweizer Tourismus-Verband
Fédération suisse du tourisme
Federazione svizzera del turismo
Federaziun svizra dal turissem

SCHWEIZER TOURISMUS IN ZAHLEN 2015

STRUKTUR- UND BRANCHENDATEN

PARTNERSCHAFT. POLITIK. QUALITÄT.



QUALITY
Our Passion



FAMILY
Destination



WELLNESS
Destination



APARTMENT
Holiday Comfort

Herausgeber

Schweizer Tourismus-Verband (STV)

In Zusammenarbeit mit

Bundesamt für Statistik (BFS) | GastroSuisse | Schweiz Tourismus (ST) | Seilbahnen Schweiz (SBS) | SchweizMobil | Schweizer Wanderwege | Verband öffentlicher Verkehr (VGV)

Impressum

Produktion: Béatrice Herrmann, STV | Foto: Boris Baldinger | Druck: Länggass Druck AG, 3000 Bern

Die Broschüre weist die neusten zum Zeitpunkt der Drucklegung verfügbaren Zahlen aus. Sie wird auch auf unserer Website unter www.swisstourfed.ch publiziert. Bern, Juli 2016

INHALTSVERZEICHNIS

AUF EINEN BLICK	4
GESETZLICHE GRUNDLAGEN	5
TOURISMUSREGIONEN	7
TOURISMUS – EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSZWEIG	8
REISEVERHALTEN DER SCHWEIZER WOHNBEVÖLKERUNG	14
BEHERBERGUNG	16
GASTGEWERBE	29
TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR	34
BILDUNG	47
INTERNATIONAL	49
QUALITÄTSFÖRDERUNG	51
TOURISMUSVERBÄNDE UND -INSTITUTIONEN	55

AUF EINEN BLICK

47,8 Milliarden CHF ¹

Gesamteinnahmen des Schweizer Tourismus

28 737 km öV-Netz
25 836 Bahnhöfe & Haltestellen

49 471 225 Flugpassagiere
460 978 Flüge

17,4 Milliarden CHF ¹

Bruttowertschöpfung

28 806 Restaurants o.ä.
8 472 Auszubildende

15,7 Milliarden CHF ²

Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz

15,4 Milliarden CHF ²
Ausgaben von Schweizer Gästen im Ausland

170 118 Vollzeitäquivalente ¹

35 628 476 Hotel-Logiernächte
2,0 Nächte = durchschnittliche Aufenthaltsdauer

5055 Hotels & Kurbetriebe

273 507 Hotelbetten

Eine der grössten Exportbranchen der Schweiz
4,7 % der Exporteinnahmen

¹ Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum TSA 2014 (1. Schätzung)

² Bundesamt für Statistik, Fremdenverkehrsbilanz

Quellen: Bundesamt für Statistik, LITRA Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr, Bundesamt für Zivilluftfahrt, GastroSuisse

GESETZLICHE GRUNDLAGEN

NATIONALE TOURISMUSGESETZE

TOURISTISCHE LANDESWERBUNG

Bundesgesetz über Schweiz Tourismus vom 21. Dezember 1955, Stand am 1. August 2008 (SR 935.21)

FÖRDERUNG VON INNOVATION, ZUSAMMENARBEIT UND WISSENSAUFBAU IM TOURISMUS

Bundesgesetz über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus vom 30. September 2011, Stand am 1. Februar 2012 (SR 935.22)

FÖRDERUNG DER BEHERBERGUNGSWIRTSCHAFT

Bundesgesetz über die Förderung der Beherbergungswirtschaft vom 20. Juni 2003, Stand am 1. Januar 2013 (SR 935.12)

REGIONALPOLITIK

Bundesgesetz über die Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006, Stand am 1. Januar 2013 (SR 901.0)

SPIELBANKEN

Bundesgesetz über Glücksspiele und Spielbanken (Spielbankengesetz, SBG) vom 18. Dezember 1998, Stand am 27. Dezember 2006 (SR 935.52)

BEFRISTETER SONDERSATZ FÜR BEHERBERGUNGSLEISTUNGEN

Bundesgesetz über die Mehrwertsteuer (Mehrwertsteuergesetz, MWSTG) vom 12. Juni 2009, Stand am 10. Mai 2016 (SR 641.20)

TOURISMUSSTATISTIK

Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes vom 30. Juni 1993, Stand am 1. Dezember 2015 (SR 431.012.1)

NATURPÄRKE

Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) vom 1. Juli 1966, Stand am 12. Oktober 2014 (SR 451)

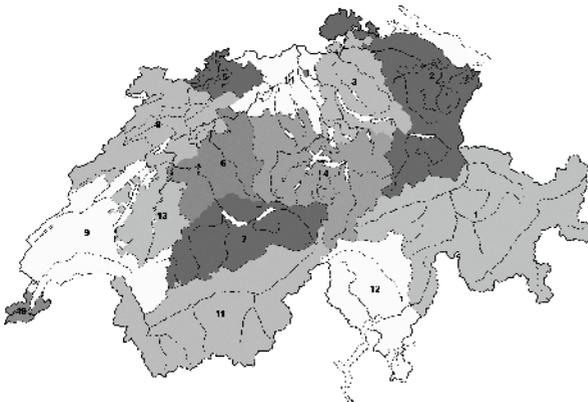
SEILBAHNEN

Bundesgesetz über Seilbahnen zur Personenbeförderung (Seilbahngesetz, SebG) vom 23. Juni 2006, Stand am 1. Januar 2016 (SR 743.01)

KANTONALE TOURISMUSGESETZE

Kanton	Internet	Gesetz
Aargau	www.ag.ch	Standortförderungsgesetz vom 1. Januar 2010
Appenzell Innerrhoden	www.ai.ch	Tourismusförderungsgesetz vom 25. April 1999
Appenzell Ausserrhoden	www.ar.ch	Tourismusgesetz vom 25. April 1976
Basel-Landschaft	www.bl.ch	Tourismusgesetz vom 19. Juni 2003
Basel-Stadt	www.bs.ch	Standortförderungsgesetz vom 29. Juni 2006
Bern	www.be.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 20. Juni 2005
Freiburg	www.fr.ch	Gesetz vom 13. Oktober 2005 über den Tourismus
Genf	www.ge.ch	Tourismusgesetz vom 24. Juni 1993
Glarus	www.gl.ch	Tourismusentwicklungsgesetz vom 6. Mai 2007
Graubünden	www.gr.ch	Wirtschaftsentwicklungsgesetz vom 27. August 2015
Jura	www.jura.ch	Tourismusgesetz vom 31. Mai 1990
Luzern	www.lu.ch	Tourismusgesetz vom 30. Januar 1996
Neuenburg	www.ne.ch	Gesetz zur Unterstützung der Tourismusentwicklung (L'Tour) vom 18. Februar 2014
Nidwalden	www.nw.ch	Fremdenverkehrsgesetz vom 25. April 1971
Obwalden	www.ow.ch	Tourismusgesetz vom 3. Mai 2012
St. Gallen	www.sg.ch	Tourismusgesetz vom 26. November 1995
Schaffhausen	www.sh.ch	Kein Tourismusgesetz
Solothurn	www.so.ch	Wirtschafts- und Arbeitsgesetz vom 8. März 2015
Schwyz	www.sz.ch	Gesetz über die Wirtschaftsförderung vom 27. November 1986
Thurgau	www.tg.ch	Gesetz über Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit und zur Standortförderung vom 28. November 1988
Tessin	www.ti.ch	Tourismusgesetz vom 25. Juni 2014
Uri	www.ur.ch	Gesetz über die Förderung des Tourismus vom 23. September 2012
Vaud	www.vd.ch	Gesetz zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung vom 12. Juni 2007
Valais	www.vs.ch	Gesetz über den Tourismus vom 9. Februar 1996
Zug	www.zg.ch	Tourismusgesetz vom 27. März 2003
Zürich	www.zh.ch	Kein Tourismusgesetz

TOURISMUSREGIONEN



© Bundesamt für Statistik, ThemaKart
Stand 2015

- 1 **Graubünden:** Kanton Graubünden.

- 2 **Ostschweiz:** Kantone Glarus, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Thurgau, Schaffhausen (ohne Teile des Bezirks Schaffhausen) und St. Gallen (ohne Teile des Wahlkreises See-Gaster).

- 3 **Zürich Region:** Kantone Zürich und Zug. Kanton Aargau: Gemeinde Baden; Kanton Schwyz: Bezirk Höfe und Teile des Bezirks March; Kanton St. Gallen: Teile des Wahlkreises See-Gaster; Kanton Schaffhausen: Teile des Bezirks Schaffhausen.

- 4 **Luzern / Vierwaldstättersee:** Kantone Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden und Schwyz (ohne den Bezirk Höfe und Teile des Bezirks March).

- 5 **Basel Region:** Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft; Kanton Solothurn: Bezirke Dorneck und Thierstein, Teile des Bezirks Thal.

- 6 **Bern Region:** Kanton Bern: Verwaltungskreise Emmental, Oberaargau, Bern-Mittelland, Teile der Verwaltungskreise Seeland und Thun. Kanton Solothurn: Teile des Bezirks Gäu.

- 7 **Berner Oberland:** Kanton Bern: Verwaltungskreise Frutigen-Niedersimmental, Interlaken-Oberhasli, Obersimmental-Saanen, Teile des Verwaltungskreises Thun.

- 8 **Jura & Drei-Seen-Land:** Kantone Neuenburg und Jura; Kanton Bern: Verwaltungskreise Berner Jura und Biel/Bienne, Teile des Verwaltungskreises Seeland; Kanton Solothurn: Bezirke Solothurn, Bucheggberg, Lebern, Teile der Bezirke Thal und Wasseramt.

- 9 **Genferseegebiet (Waadtland):** Kanton Waadt.

- 10 **Genf:** Kanton Genf.

- 11 **Wallis:** Kanton Wallis.

- 12 **Tessin:** Kanton Tessin.

- 13 **Fribourg Region:** Kanton Freiburg.

- 14 **Aargau Region:** Kanton Aargau (ohne Gemeinde Baden); Kanton Solothurn: Bezirke Olten, Gösgen und Teile des Bezirks Gäu.

TOURISMUS – EIN BEDEUTENDER WIRTSCHAFTSZWEIG

Der Tourismus spielt in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 47,8 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2014 21,9 Milliarden oder knapp 45,8% durch die Beherbergung, die Verpflegung und den Transport von Touristen erwirtschaftet. Diese drei Tourismusprodukte sind für 63,1% der gesamten touristischen Wertschöpfung verantwortlich.

TOURISMUS IST UNSICHTBARER EXPORT

Wenn ausländische Besucher in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind im Jahr 2014 rund 4,7% der Exporteinnahmen (Waren ohne Nichtwährungsgold und Dienste) zuzuschreiben.¹

EXPORTEINNAHMEN DER SCHWEIZ

Branchen	2015 Mrd. CHF	2014 Mrd. CHF	2013 Mrd. CHF	2012 Mrd. CHF	2011 Mrd. CHF
Chemische Industrie	84,7	85,3	80,9	79,0	74,6
Metall- und Maschinenindustrie	57,3	60,5	60,0	59,4	64,0
Transithandel ²	25,0	25,1	23,3	26,9	27,6
Uhrenindustrie	21,5	22,3	21,8	21,4	19,3
Finanzdienste ²	19,9	20,3	20,8	20,7	21,9
Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	15,7	16,3	15,5	15,1	15,2

¹ Die Zahlen zur Tourismusbranche in der oben stehenden Tabelle beruhen auf der Fremdenverkehrsbilanz. Sie unterscheiden sich aus systematischen Gründen jedoch leicht von den Werten im Satellitenkonto Tourismus. So werden in der Fremdenverkehrsbilanz auch die Ausgaben der ausländischen Grenzgänger und Kurzaufenthalter, der ausländischen Schüler und Schülerinnen an schweizerischen Privatschulen und der ausländischen Studenten und Studentinnen an schweizerischen Hochschulen und Universitäten erfasst, welche im Satellitenkonto Tourismus nicht enthalten sind. Dagegen sind die von ausländischen Besuchern im Ausland bei schweizerischen Transportunternehmen getätigten Käufe von Fahrscheinen (Flugzeug und internationale Bahnbillette) nicht in den Werten der Fremdenverkehrsbilanz enthalten.

² Zahlen stammen vom Datenportal der Schweizerischen Nationalbank data.snb.ch (Zugriff am 8. Juni 2016).

Quellen: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Nationalbank

FREMDEVKERSBILANZ

GROSSTEIL DER EINNAHMEN AUS REISEN MIT ÜBERNACHTUNGEN

Die Einnahmen und Ausgaben der Schweiz aus dem Reiseverkehr mit dem Ausland spiegeln sich in der Fremdenverkehrsbilanz wider. Dabei werden die Einnahmen der Schweiz aus dem Reiseverkehr ausländischer Besucherinnen und Besucher im Inland auf der Aktivseite geführt, während die Passivseite die Ausgaben der Schweizer Wohnbevölkerung im Ausland ausweist. Die Zahlen der Fremdenverkehrsbilanz weichen aus systematischen Gründen leicht von den Werten im Satellitenkonto Tourismus ab. Siehe dazu die Fussnote 1 auf der vorangehenden Seite.

Der grösste Teil der Einnahmen stammt aus dem Reiseverkehr der ausländischen Gäste, die in der Schweiz übernachten. Dabei sind die Einnahmen für Gäste in Beherbergungsbetrieben deutlich höher als jene für Gäste, die sich aus Studienzwecken oder aufgrund eines Spitalaufenthalts in der Schweiz aufhalten.

Eine Vielzahl von Datenquellen, unter anderem Gäste- und Haushaltsbefragungen sowie die Beherbergungsstatistik, bilden die Basis der Fremdenverkehrsbilanz.

FREMDEVKERSBILANZ

Einnahmen/Ausgaben in Mrd. CHF	Einnahmen von ausländischen Gästen in der Schweiz			Ausgaben von Schweizern/-innen im Ausland		
	2015 ²	2014 ¹	2013 ¹	2015 ²	2014 ¹	2013 ¹
Reiseverkehr mit Übernachtungen	10,6	10,9	10,7	11,2	11,4	11,0
Gäste in Beherbergungsstätten und bei Verwandten	7,4	7,7	7,5			
Studien- und Spitalaufenthalte	3,2	3,2	3,2			
Tages- und Transitverkehr, übriger Tourismus	2,6	3,0	2,6	4,2	4,0	4,0
Konsumausgaben der Grenzgänger inklusive Kurzaufenthalt (< 4 Mte.)	2,5	2,4	2,3			
Total	15,7	16,3	15,5	15,4	15,4	15,0

¹ Revidierte Zahlen

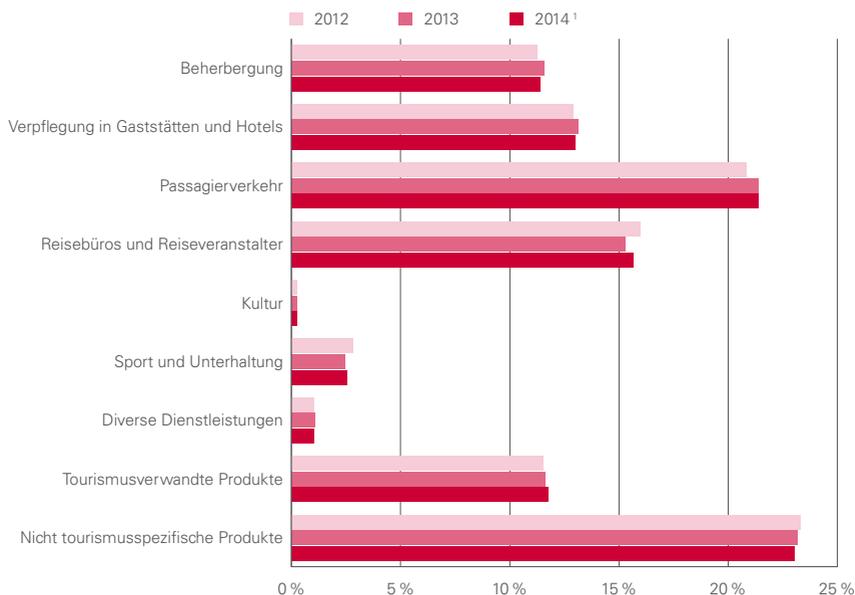
² Provisorische Zahlen

Quelle: Bundesamt für Statistik, Fremdenverkehrsbilanz

SATELLITENKONTO TOURISMUS* ANSTIEG DER TOURISTISCHEN GESAMTNACHFRAGE

Die touristische Gesamtnachfrage konnte sich im Jahr 2014 wieder deutlich erhöhen (1,1%) nachdem diese in den Vorjahren zunächst gesunken ist (2012: -0,1%; 2013: -0,2%). So wurde 2014 bei den meisten Produkten eine positive Entwicklung beobachtet und führte zu einem Anstieg der touristischen Gesamtnachfrage auf insgesamt 47,808 Milliarden CHF. Die leichte Abnahme bei der Beherbergung (-0,4%) und der Verpflegung in Gaststätten und Hotels (-0,04%) ist relativ gering geblieben und konnte mit dem höheren Wachstum beim Passagierverkehr (1,0%), den Reisebüros (3,2%) und bei den tourismusverwandten Produkten (2,1%) kompensiert werden.

ANTEILE AN DER TOURISTISCHEN NACHFRAGE IN DER SCHWEIZ



¹ Erste Schätzung

Quelle: Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

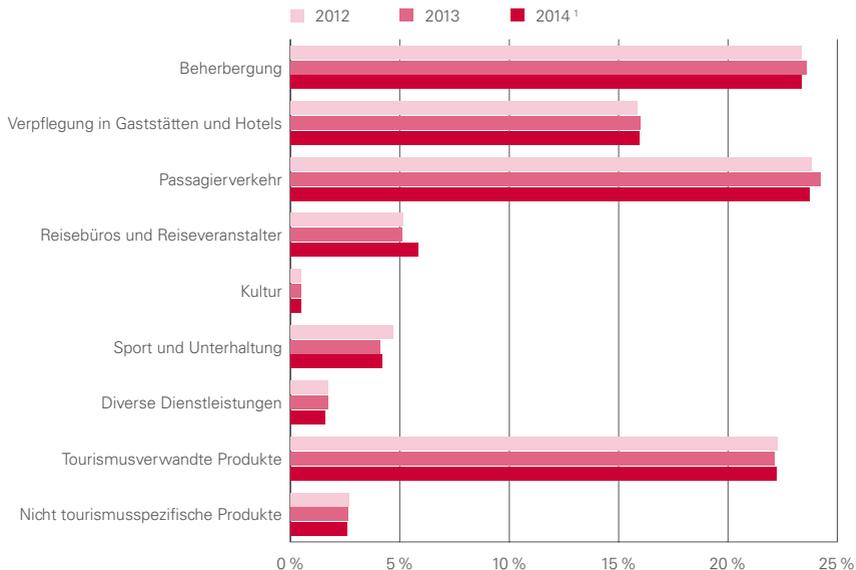
* Das Ziel des Satellitenkontos Tourismus ist es, aus ökonomischer Perspektive Antworten zu Stand und Entwicklung des Tourismus in der Schweiz zu geben. Erhoben werden die drei Kerngrößen: Touristische Gesamtnachfrage (= touristischer Gesamtkonsum), touristische Bruttowertschöpfung und touristische Beschäftigung. Die zentrale Herausforderung bei der statistischen Erfassung des Tourismus ist, dass die Wirtschaftsstatistiken angebotsorientiert aufgebaut sind. Die NOGA-Einteilung (Nomenclature Générale des Activités économiques) der verschiedenen Branchen orientiert sich an den Gütern und Dienstleistungen, die diese hauptsächlich herstellen. Der Tourismus hingegen umfasst als Querschnittssektor mehrere dieser angebotsseitig definierten Branchen wie z.B. die Beherbergung, das Gastgewerbe, Transportdienstleister oder Reisebüros und Reiseveranstalter in jeweils unterschiedlichem Masse. So sind die Dienstleistungen des Gastgewerbes nicht grundsätzlich touristisch, sondern eben nur in dem Umfang, in dem sie tatsächlich von Touristen konsumiert werden. Ein Gut wird also erst dadurch touristisch, dass es von Touristen konsumiert wird. Tourismus ist somit nachfrageseitig definiert. Die grundlegende Synthesestatistik für die Messung dieser ökonomischen Effekte des Tourismus ist somit das Satellitenkonto Tourismus.

SATELLITENKONTO TOURISMUS

HOHES WACHSTUM DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG

Im Jahr 2014 ist ein starkes Wachstum (1,8%) bei der gesamten touristischen Bruttowertschöpfung realisiert worden. Diese betrug insgesamt 17,386 Milliarden CHF. Fast alle Produkte konnten eine positive Entwicklung der Bruttowertschöpfung verzeichnen, wobei das Wachstum des Produkts Sport und Unterhaltung mit 3,8% erwähnenswert ist. Die Produktkategorien Verpflegung in Gaststätten und Hotels (1,7%) und Beherbergung (0,8%) verzeichneten insgesamt ein höheres Wachstum als der Passagierverkehr (-0,3%). Das Wachstum bei den tourismusverwandten Produkten betrug 2,3% und bei den nicht tourismusspezifischen Produkten -0,4%.

ANTEILE AN DER TOURISTISCHEN BRUTTOWERTSCHÖPFUNG NACH PRODUKTEN



¹ Erste Schätzung

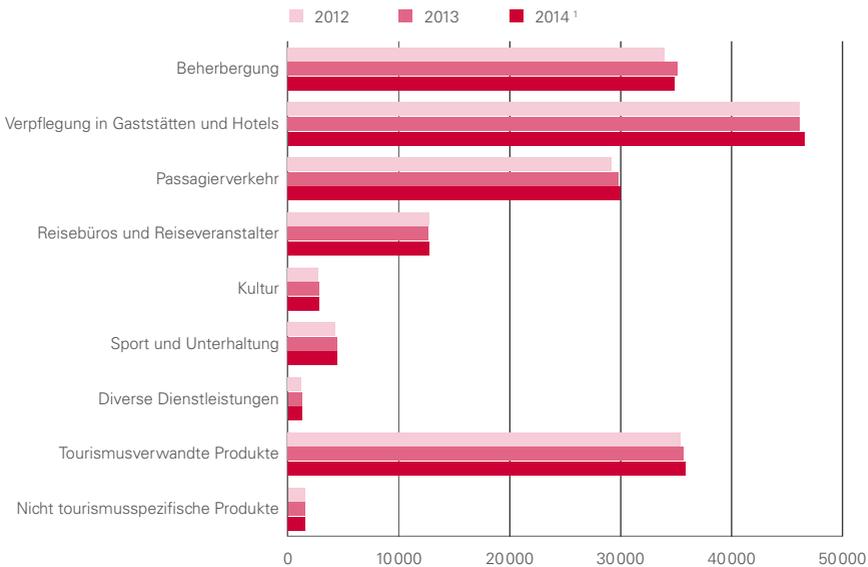
Quelle: Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

SATELLITENKONTO TOURISMUS

LEICHTER ANSTIEG DER TOURISTISCHEN BESCHÄFTIGUNG

Obwohl bei der gesamten touristischen Nachfrage und der Bruttowertschöpfung hohe Wachstumsraten verzeichnet worden sind, ist die vollzeitäquivalente touristische Beschäftigung im Jahr 2014 nicht ganz so stark angestiegen (0,4%) und betrug 170 118 Vollzeitäquivalente. Lediglich beim Produkt Beherbergung konnte ein Rückgang beobachtet werden (-0,8%). Alle anderen Produkte verzeichnen einen Anstieg in der touristischen Beschäftigung, wobei das Wachstum der Produkte Verpflegung in Gaststätten und Hotels (0,8%), Passagierverkehr (0,6%) und Reisebüros (0,9%) moderat ausfällt.

TOURISTISCHE BESCHÄFTIGUNG NACH PRODUKTEN (IN VOLLZEITÄQUIVALENTEN)



¹ Erste Schätzung

Quelle: Bundesamt für Statistik, Jährliche Indikatoren zum Satellitenkonto Tourismus

BESCHÄFTIGUNGSSTATISTIK VERKEHR, BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE

VOLLZEITÄQUIVALENTE NACH WIRTSCHAFTSABTEILUNGEN (IN 1000, JÄHRLICHER MITTELWERT)

		2015	2014	2013	2012	2011	2010
Dienstleistungssektor	Total	2842,6	2808,5	2783,4	2719,3	2653,4	2612,5
	Männer	1539,7	1524,1	1514,6	1477,5	1443,4	1420,1
	Frauen	1302,9	1284,3	1268,7	1241,8	1210,0	1192,4
Beherbergung	Total	63,6	65,2	65,7	66,0	68,0	70,9
	Männer	29,7	30,3	30,6	30,6	31,5	32,5
	Frauen	33,9	34,8	35,1	35,4	36,5	38,4
Gastronomie	Total	119,8	120,5	119,0	121,0	124,7	129,0
	Männer	58,6	59,8	59,2	59,3	61,0	62,7
	Frauen	61,1	60,7	59,8	61,7	63,7	66,2
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	Total	105,8	104,9	104,0	102,0	99,0	97,3
	Männer	91,3	90,6	90,0	88,2	86,0	84,4
	Frauen	14,6	14,3	14,1	13,8	13,0	12,9
Schifffahrt und Luftfahrt	Total	13,8	14,0	14,0	13,2	12,3	11,1
	Männer	8,5	8,6	8,5	8,0	7,4	6,6
	Frauen	5,4	5,4	5,5	5,2	4,9	4,5

BESCHÄFTIGUNGSSTATISTIK: GASTGEWERBE/BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE (IN 1000)

	2015 4. Quartal	2015 3. Quartal	2015 2. Quartal	2015 1. Quartal	2014 4. Quartal
Vollzeitbeschäftigte (90 % und mehr)	138,9	135,4	138,2	139,0	141,1
Männer	77,2	73,9	77	77,7	79,1
Frauen	61,7	61,5	61,3	61,3	62,0
Teilzeitbeschäftigte I (50–89 %)	48,3	46,7	47,4	45,9	45,7
Teilzeitbeschäftigte II (15–49 %)	42,5	42,3	40,8	39,4	40,7
Teilzeitbeschäftigte III (< 15 %)	26,6	27,7	23,7	23,4	23,7
Total Beschäftigte	256,3	252,1	250	247,6	251,2
Männer	109,8	104,3	106,2	106,2	108,1
Frauen	146,4	147,8	143,8	141,4	143,1

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beschäftigungsstatistik

REISEVERHALTEN DER SCHWEIZER WOHNBEVÖLKERUNG

Im Jahr 2014 unternahmen 88% der Schweizer Wohnbevölkerung¹ mindestens eine Reise mit einer oder mehreren auswärtigen Übernachtungen. Insgesamt wurden 21,2 Millionen Reisen mit Übernachtungen durchgeführt, davon 7,7 Millionen im Inland. Somit wurden pro Person im Mittel 2,9 Reisen durchgeführt, 1,0 davon mit inländischem Reiseziel.

Frauen und Männer reisen etwa gleich oft, doch der Vergleich zwischen verschiedenen Altersgruppen zeigt Unterschiede im Reiseverhalten auf. Personen zwischen 25 und 44 Jahren reisten am häufigsten (im Durchschnitt 3,2 Reisen pro Jahr), während bei den über 65-Jährigen nur 2,2 Reisen pro Jahr verzeichnet wurden.

ANZAHL REISEN (IN 1000)

	2014	2013	2012
Reisen mit Übernachtungen	21 159	22 217	20 341
Tagesreisen	75 780	76 447	71 651

Neben Reisen mit Übernachtungen werden auch Daten zu Tagesreisen erhoben. Die Schweizer Wohnbevölkerung unternahm 2014 insgesamt 75,8 Millionen Tagesreisen, was im Mittel 10,3 Reisen pro Person entspricht. Die Reisebeteiligung in den drei Sprachregionen fällt unterschiedlich aus: Personen aus der deutschsprachigen Schweiz unternahmen durchschnittlich 11,7 Tagesreisen, während die in der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz wohnhaften Personen 7,0 respektive 5,2 Reisen durchführten.

ANZAHL REISEN (PRO PERSON)

	2014	2013	2012
Reisen mit Übernachtungen	2,9	3,0	2,8
Tagesreisen	10,3	10,5	9,9

¹ Schweizer Wohnbevölkerung ab 6 Jahren: 7 374 090 Personen
Quelle: Bundesamt für Statistik, Reiseverhalten 2014

REISEDESTINATIONEN

Im Jahr 2014 hatten 37% der Reisen mit Übernachtungen eine Destination innerhalb der Schweiz zum Ziel. 39% der Reisen führten in die Nachbarländer, insbesondere nach Deutschland (12%), Italien (12%) und Frankreich (9%). Die Zahl der Reisen nach Italien ist gegenüber 2013 um 31% angestiegen. Auf die restlichen Länder Europas entfielen 18% der Reisen; weitere 7% waren Fernreisen mit Destinationen ausserhalb Europas.

ANZAHL REISEN MIT ÜBERNACHTUNGEN NACH DESTINATIONEN (IN 1000)

	2014	2013	2012
Schweiz	7 732	8 648	7 417
Deutschland	2 639	2 952	3 053
Österreich	1 019	981	949
Italien	2 557	1 951	2 091
Frankreich ¹	2 003	2 247	2 042
Südosteuropa ²	972	933	764
Südwesteuropa ³	1 497	1 310	1 084
Übriges Europa	1 283	1 616	1 396
Übrige Welt	1 454	1 575	1 544
Unbekannt	3	4	0
Total	21 159	22 217	20 341

¹ Inklusive Übersee-Departemente und Monaco

² Griechenland, Türkei, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Albanien, Slowenien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Bulgarien, Mazedonien

³ Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar

REISEDAUER UND REISEZWECK

Auslandsreisen dauern im Durchschnitt länger als Inlandsreisen. So machten 2014 lange Reisen mit 4 oder mehr Übernachtungen 66% der Auslands-, aber nur 39% der Inlandsreisen aus. Umgekehrt kamen die Reisen mit einer einzigen Übernachtung bei den Reisen innerhalb der Schweiz auf einen Anteil von 28%, während ihr Anteil an den Auslandsreisen 9% betrug. Hauptmotive für Reisen mit Übernachtungen waren 2014 wie schon in den Vorjahren Ferien und Erholung. Diese Reisezwecke vereinten 63% der Reisen auf sich und führten zu knapp zwei Dritteln ins Ausland. An zweiter Stelle folgten Reisen, welche Besuche bei Verwandten und Bekannten zum Motiv hatten (21%), während auf Geschäftsreisen 6% der Reisen mit Übernachtungen entfielen.

BEHERBERGUNG

ÜBERSICHT

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie und Parahotellerie unterteilt.

HOTELLERIE

Hotels:

Hotels, Pensionen, Gasthäuser, Motels.

Kurbetriebe:

Nicht kantonal unterstützte Kurhäuser mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpine Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken, Volksheilbäder.

PARAHOTELLERIE

Privatquartiere (Ferienhäuser und -wohnungen):

Es handelt sich um Objekte, die Dritten zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder durch Dauermieter sowie deren Angehörige belegt sind.

Campingplätze:

Abgegrenzte Gelände, die für jedermann zum vorübergehenden Aufstellen von mitgebrachten Wohnwagen, Wohnmobilen und Zelten zugänglich sind.

Gruppenunterkünfte:

Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten.

Jugendherbergen:

Die offiziellen Jugendherbergen der Schweiz.

Agrotourismus:

Agrotourismus oder «Ferien auf dem Bauernhof» bezeichnet ein touristisches Angebot im ländlichen Raum, welches in der Regel von Landwirten organisiert wird und der Landwirtschaft ein Zusatzeinkommen ermöglicht. Die drei grössten Anbieter in der Schweiz sind: «Ferien auf dem Bauernhof», «schlaf im Stroh!» und «tourisme-rural.ch» (seit Juni 2011 in der Dachorganisation «Agrotourismus Schweiz» zusammengefasst).

Bed & Breakfast:

Bed & Breakfast ist der Oberbegriff für alle Unterkunftsarten, bei denen ein Bett und ein Frühstück angeboten werden.

Die Beherbergungsstatistik (HESTA) ersetzt die seit 1934 bestehende Statistik der Hotel- und Kurbetriebe, welche Ende 2003 aufgrund von Budgetrestriktionen aufgehoben worden ist. Die HESTA ist methodisch nicht mit der alten Statistik vergleichbar. Sie ist seit 1. Januar 2005 operativ.

HOTELLERIE

HOTELS UND KURBETRIEBE

Im Jahr 2015 verzeichnete die Hotellerie in der Schweiz insgesamt 35,6 Millionen Logiernächte, was einer Abnahme von 0,8% gegenüber 2014 entspricht. Die schweizerische Nachfrage lag bei 16,1 Millionen Logiernächten. Dies bedeutet ein stabiles Ergebnis (+0,2% gegenüber dem Vorjahr). Die ausländischen Gäste generierten 19,6 Millionen Logiernächte und damit einen Rückgang von 1,7%. Die grösste ausländische Nachfrage verbuchten die deutschen Gäste mit 3,9 Millionen Logiernächten (-12,3% gegenüber 2014). Es folgen die Vereinigten Staaten mit 1,7 Millionen Logiernächten (+5,7%) und das Vereinigte Königreich mit 1,6 Millionen (-1,6%). Bei den Tourismusregionen verbuchte die Region Zürich im Jahr 2015 mit 5,6 Millionen Einheiten die höchste Logiernächtezahl (+3,9%), gefolgt von Graubünden mit 4,7 Millionen (-6,6%) und dem Wallis mit 3,7 Millionen Logiernächten (-3,8%). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug schweizweit 2,0 Nächte. Sie betrug bei den inländischen Gästen 2,0 Nächte und bei den ausländischen 2,1 Nächte. Den höchsten Wert unter den Tourismusregionen erreichte Graubünden mit einem durchschnittlichen Aufenthalt der Gäste von 2,8 Nächten.

ENTWICKLUNG DER LOGIERNÄCHTE IM JAHR 2015

MONATLICHE LOGIERNÄCHTE UND VERÄNDERUNG GEGENÜBER DERSELBEN PERIODE 2014

	Logiernächte gesamt	Veränderung in %	Logiernächte Ausland	Veränderung in %	Logiernächte Inland	Veränderung in %
Januar	2 765 550	-0,6	1 428 158	-1,8	1 337 392	0,6
Februar	3 115 410	6,7	1 574 187	4,8	1 541 223	8,8
März	2 987 195	-7,4	1 613 509	-8,1	1 373 686	-6,6
April	2 344 338	-0,5	1 289 196	-4,2	1 055 142	4,4
Mai	2 616 805	-0,1	1 534 819	0,8	1 081 986	-1,4
Juni	3 216 833	0,6	1 891 936	0,1	1 324 897	1,2
Juli	4 075 726	4,0	2 320 088	3,9	1 755 638	4,1
August	4 123 659	-3,2	2 424 041	-4,5	1 699 618	-1,1
September	3 360 603	-0,7	1 820 161	0,6	1 540 442	-2,2
Oktober	2 686 864	-3,4	1 371 635	-3,6	1 315 229	-3,3
November	1 866 861	0,0	997 128	0,6	869 733	-0,8
Dezember	2 468 632	-5,6	1 311 437	-9,1	1 157 195	-1,4
Ganzes Jahr	35 628 476	-0,8	19 576 295	-1,7	16 052 181	0,2

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

LOGIERNÄCHTE NACH GÄSTEHERKUNFTSLAND

Herkunftsland	Kalenderjahr 2015	Wintersaison 2014 / 2015 (November – April)	Sommersaison 2015 (Mai – Oktober)
Total	35 628 476	15 695 268	20 080 490
Schweiz	16 052 181	7 357 201	8 717 810
Ausland	19 576 295	8 338 067	11 362 680
Europa total (ohne Schweiz)	11 788 182	5 894 492	6 053 676
Deutschland	3 853 180	1 915 438	2 010 174
Vereinigtes Königreich ¹	1 640 457	788 402	853 600
Frankreich	1 254 447	640 490	628 015
Italien	936 913	473 343	470 968
Niederlande	583 831	298 120	301 488
Belgien	566 201	294 702	279 200
Russland	369 264	233 621	155 370
Nordische Länder ²	459 768	246 798	218 424
Spanien	396 044	167 052	230 887
Österreich	373 235	157 027	217 722
Übrige Länder Europa	1 354 842	679 499	687 828
Amerika total	2 419 448	857 649	1 557 433
USA	1 738 838	572 210	1 158 065
Kanada	234 218	86 823	147 335
Brasilien	225 239	113 738	117 151
Übrige Länder Amerika	221 153	84 878	134 882
Asien total	4 741 090	1 342 962	3 373 229
China (inkl. Hongkong)	1 519 100	443 979	1 068 153
Golf-Staaten ³	929 799	181 017	735 050
Japan	394 784	84 469	312 996
Indien	591 924	116 772	472 249
Republik Korea	317 022	108 646	204 687
Übrige Länder Asien	988 461	408 079	580 094
Afrika total	302 201	135 405	161 398
Australien, Ozeanien total	325 374	107 559	216 944

¹ Grossbritannien und Nordirland² Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island³ Bahrein, Katar, Kuwait, Oman, Saudi Arabien, Vereinigte Arabische Emirate

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

**HOTELLERIE: ANGEBOT UND NACHFRAGE
KANTONE**

Kanton	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Graubünden	18 508	38 461	2 790	1 927	4 717	47	38
Bern	16 460	32 308	2 186	2 789	4 975	53	45
Zürich	14 808	25 606	1 389	3 623	5 012	65	54
Wallis	13 779	28 558	2 061	1 677	3 738	47	40
Waadt	9 612	18 210	1 195	1 480	2 674	52	41
Genf	9 282	15 249	566	2 387	2 953	65	53
Tessin	8 102	15 993	1 348	832	2 180	46	39
Luzern	6 588	12 325	723	1 307	2 030	54	46
St. Gallen	4 916	9 571	557	411	968	38	29
Basel-Stadt	4 067	7 306	398	804	1 202	62	45
Aargau	3 133	5 238	358	344	702	48	38
Schwyz	2 204	4 351	380	211	591	43	39
Thurgau	2 176	3 846	273	146	418	40	31
Freiburg	2 095	4 310	283	169	452	40	29
Obwalden	2 056	4 203	258	405	663	54	46
Solothurn	1 683	3 032	198	198	396	47	37
Basel-Landschaft	1 344	2 452	142	150	292	44	33
Zug	1 277	2 076	138	190	327	55	44
Uri	1 261	2 650	97	144	241	37	28
Neuenburg	1 149	2 219	117	107	224	39	28
Appenzell-Ausserrhoden	888	1 600	90	28	118	27	22
Jura	838	1 726	89	17	107	25	18
Nidwalden	766	1 641	98	115	213	47	37
Glarus	723	1 558	108	20	128	30	25
Schaffhausen	678	1 320	78	74	152	45	33
Appenzell-Innerrhoden	587	1 814	133	22	154	45	26
Total	128 979	247 625	16 052	19 576	35 628	52	42

¹ Nur geöffnete Betriebe (verfügbare Zimmer und Betten)² Anzahl Zimmernächte dividiert durch die Nettozimmerkapazität³ Anzahl Logiernächte dividiert durch die Nettobettenkapazität

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

REGIONEN

Tourismusregion	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Graubünden	18 508	38 461	2 790	1 927	4 717	46,7	38,1
Zürich Region	17 266	29 698	1 653	3 959	5 612	63,3	52,2
Wallis	13 779	28 558	2 061	1 677	3 738	47,3	39,6
Luzern / Vierwaldstättersee	12 310	24 178	1 484	2 123	3 607	50,6	42,8
Berner Oberland	11 449	23 309	1 542	2 180	3 722	54,8	47,5
Ostschweiz	9 713	19 223	1 214	671	1 885	37,3	28,4
Genferseegebiet (Waadtland)	9 612	18 210	1 195	1 480	2 674	52,5	41,3
Genf	9 282	15 249	566	2 387	2 953	64,6	53,2
Tessin	8 102	15 993	1 348	832	2 180	46,2	38,6
Basel Region	5 574	10 028	552	968	1 521	57,3	42,1
Jura & Drei-Seen-Land	3 949	7 487	448	297	745	38,4	28,2
Bern Region	3 889	6 985	511	526	1 037	52,5	42,0
Aargau Region	3 452	5 935	405	380	786	47,3	37,2
Fribourg Region	2 095	4 310	283	169	452	39,9	29,5
Total	128 979	247 625	16 052	19 576	35 628	51,5	41,7

GEMEINDEN

Gemeinde	Angebot ¹		Logiernächte in Tausend			Nettoauslastung in %	
	Zimmer	Betten	Inland	Ausland	Total	Zimmer ²	Betten ³
Zürich	8 013	14 017	613	2 335	2 948	69,9	57,7
Genf	6 351	10 426	279	1 759	2 038	65,0	53,6
Basel	3 957	7 117	390	799	1 190	63,4	46,2
Zermatt	3 232	6 402	566	688	1 254	65,8	58,7
Davos	3 031	5 920	423	374	797	51,8	43,4
Luzern	3 025	5 795	332	948	1 280	71,1	61,3
Lausanne	2 507	4 439	329	434	762	60,7	47,5
St. Moritz	2 090	3 951	185	415	600	55,3	47,3
Bern	2 041	3 451	305	410	715	66,7	56,9
Opfikon	1 913	3 121	182	507	689	69,2	60,5
Lugano	1 647	3 099	211	280	491	53,0	43,9
Interlaken	1 486	2 861	126	584	710	72,3	68,4
Meyrin	1 390	2 087	152	299	451	70,2	59,3
Übrige Gemeinden	88 296	174 938	11 959	9 744	21 703	43,2	34,6
Total	128 979	247 625	16 052	19 576	35 628	51,5	41,7

ANGEBOT IN HOTELS UND KURBETRIEBEN

Jahr	Erfasste Betriebe	Vorhandene Zimmer	Vorhandene Betten	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Zimmer	Verfügbare Betten
2015	5 055	141 018	273 507	4 509	128 979	247 625
2014	5 129	140 722	272 636	4 554	128 638	246 449
2013	5 191	140 192	271 298	4 662	128 648	246 489
2012	5 257	140 372	271 168	4 742	129 097	246 951
2011	5 396	142 101	273 969	4 773	128 719	245 072
2010	5 477	142 815	275 193	4 827	128 865	245 251

NACHFRAGE IN HOTELS UND KURBETRIEBEN

Jahr	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer	Nettozimmerauslastung in % ¹	Nettobettenauslastung in % ²
2015	17 429 421	35 628 476	2,0	51,5	41,7
2014	17 162 053	35 933 512	2,1	52,0	42,2
2013	16 831 177	35 623 883	2,1	51,6	41,9
2012	16 297 767	34 766 273	2,1	50,5	40,8
2011	16 228 987	35 486 256	2,2	51,6	41,9
2010	16 202 574	36 207 812	2,2	52,3	42,9

HOTELS UND KURBETRIEBE NACH BETRIEBSGRÖSSE

Betriebsgrösse	Geöffnete Betriebe	in %	Ankünfte	Logiernächte
0 bis 10 Betten	653	14,5	153 334	335 261
11 bis 20 Betten	977	21,7	625 269	1 315 778
21 bis 50 Betten	1 497	33,2	2 955 778	6 272 212
51 bis 100 Betten	842	18,7	4 512 976	9 446 782
101 bis 150 Betten	264	5,8	2 769 221	5 597 921
151 bis 200 Betten	109	2,4	1 458 206	3 164 212
201 bis 300 Betten	102	2,3	2 239 018	4 550 665
> 300 Betten	66	1,5	2 715 619	4 945 645
Total	4 509	100,0	17 429 421	35 628 476

¹ Anzahl Zimmernächte in Prozenten der Nettozimmerkapazität² Anzahl Logiernächte in Prozenten der Nettobettenkapazität

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

PARAHOTELLERIE

FERIENWOHNUNGEN

PARAHOTELLERIE-MESSUNG «PASTA LIGHT»

Die Anzahl der touristischen Zweitwohnungen in der Schweiz ist nicht bekannt. Die vorliegende Auswertung beruht auf Daten bewirtschafteter Wohneinheiten, die bei STV-Klassifikationsstellen, weiteren Tourismusorganisationen und Gemeinden sowie Reservationssystemen und Buchungsportalen erhoben werden. Die Zahlen widerspiegeln somit nicht das effektive Gesamtvolumen an Ferienwohnungs-Logiernächten in der Schweiz. Rund ein Drittel der Destinationen erhebt die Logiernächte der Ferienwohnungen nicht.

Das Volumen an Logiernächten aus Ferienwohnungen in der Schweiz wird auf jährlich rund 18 Millionen geschätzt (Basis: letzte Erhebung BFS 2003). Im Jahr 2015 wurden in der Schweiz gegen 60000 Ferienwohnungen und über 8 Millionen Logiernächte erhoben. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug knapp 8 Nächte, die Belegungsrate einer Ferienwohnung lag bei 50 Nächten. 64,8% der Logiernächte stammten von Schweizern, 29,8% von Europäern (ohne Schweizer) und 5,4% von Gästen aus Übersee.

Die Ferienwohnungs-Logiernächte haben in der Schweiz von 2014 zu 2015 abgenommen (-3,9%).¹

VERÄNDERUNG DER LOGIERNÄCHTE VON 2014 ZU 2015 ¹	in %
Fribourg Region	1,0
Wallis	-0,1
Basel Region	-1,8
Luzern/Vierwaldstättersee	-3,0
Graubünden	-6,7
Ostschweiz/Liechtenstein	-7,3
Genferseegebiet (Waadtland)	-9,3
Berner Oberland	-9,9
Tessin	-10,3
Jura & Drei-Seen-Land	-13,8
Genf	x
Zürich Region	x
Bern Region	x
Aargau Region	x

HERKUNFTSLAND DER GÄSTE (LOGIERNÄCHTE)	in %		in %
Schweiz	64,8	Vereinigte Staaten von Amerika	1,0
Deutschland	11,4	Italien	0,8
Frankreich	4,2	Spanien	0,6
Niederlande	4,0	Russland (Russische Föderation)	0,5
Grossbritannien (UK)	3,1	Indien	0,5
Belgien	2,4	Israel	0,5
Saudi-Arabien	1,0	Polen	0,4

¹ Unter Berücksichtigung der Ferienwohnungen mit Belegungsdaten in beiden Jahren. Die Datenbasis schwankt und ist regional sehr unterschiedlich. Genf, Zürich Region, Bern Region und Aargau Region sind nicht repräsentativ vertreten.

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

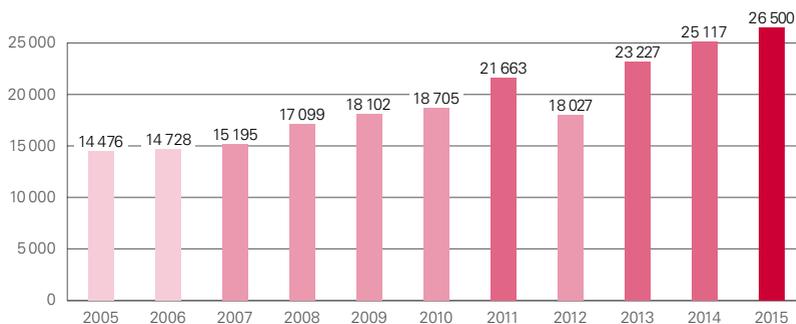
KLASSIERTE FERIENWOHNUNGEN UND GÄSTEZIMMER

FERIENWOHNUNGEN UND GÄSTEZIMMER NACH REGIONEN

Tourismusregion	A *****	A *****	A ****	A ****	A ***	A ***	A **	A **	A *	A *	Total
Wallis	24	446	79	2 018	577	6 250	577	1 088	114	26	11 213
Graubünden	6	185	54	1 161	439	3 944	497	604	79	13	6 983
Berner Oberland	2	73	19	583	154	1 758	234	273	74	0	3 188
Tessin	0	20	11	200	63	895	91	142	35	7	1 465
Luzern/Vierwaldstättersee	0	21	100	109	43	700	81	119	17	2	1 223
Genferseegebiet (Waadtland)	1	49	10	135	54	383	58	95	9	3	909
Ostschweiz/Liechtenstein	0	1	4	117	21	314	54	65	18	1	619
Jura & Drei-Seen-Land	0	3	0	27	17	193	54	55	12	1	525
Fribourg Region	0	1	0	18	5	97	17	26	4	0	199
Zürich Region	0	4	0	17	2	93	0	5	0	1	122
Bern Region	1	0	0	3	2	16	0	9	0	2	34
Genf	0	0	0	6	0	3	0	0	0	1	12
Aargau Region	0	0	0	1	0	2	0	1	0	0	4
Basel Region	0	1	0	1	0	1	0	1	0	0	4
Total	34	804	277	4 394	1 377	14 649	1 663	2 483	362	57	26 500¹

¹ Davon sind 400 Objekte Gästezimmer.

VERLIEHENE URKUNDEN 2005 – 2015



Stand per 31.12.2015

Weitere Informationen zur Ferienwohnungs- und Gästezimmer-Klassifikation finden Sie auf Seite 53 dieser Broschüre.

Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

GRUPPENUNTERKÜNFTE

CONTACT groups.ch ist die private Dachorganisation der Schweizer Gruppenunterkünfte. Im Jahr 2015 vermittelte sie 1,77 Millionen Übernachtungen (-3,3%) von 12 335 Gruppen an insgesamt 761 Unterkünften. Sehr erfreulich ist die Erhöhung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer auf 5 Nächte (2014: 4,8) gepaart mit der gleichzeitigen Erhöhung der durchschnittlichen Gruppengrösse auf 29 Personen (2014: 28). In den meisten Regionen hat sich die Nachfrage aus den vier wichtigsten Herkunftsländern Schweiz, Deutschland, Frankreich und Italien nochmals abgeschwächt. Einzig die Regionen Basel, Bern und Jura & Drei-Seen-Land erzielten mehr Übernachtungen. Das Bettenangebot hat sich um insgesamt 816 erhöht.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Betriebe	Betten	Gruppen	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer	Gruppengrösse
Wallis	172	11 048	2 529	67 965	389 132	5,7	27
Graubünden	151	10 282	1 895	58 992	351 723	6	31
Berner Oberland	122	9 001	1 793	49 935	253 962	5,1	28
Ostschweiz/Liechtenstein	74	4 594	1 372	38 988	171 083	4,4	28
Luzern/Vierwaldstättersee	71	5 544	1 257	37 439	153 674	4,1	30
Jura & Drei-Seen-Land	51	2 837	1 045	31 775	149 656	4,7	30
Genferseegebiet (Waadtland)	37	3 175	792	25 830	112 599	4,4	33
Tessin	25	1 134	541	11 981	55 511	4,6	22
Fribourg Region	23	1 465	506	17 807	76 951	4,3	35
Bern Region	10	621	145	3 483	12 775	3,7	24
Zürich Region	10	598	197	5 481	16 779	3,1	28
Aargau Region	9	463	158	4 827	17 038	3,5	31
Basel Region	5	312	97	2 153	9 303	4,3	22
Genf	1	336	8	139	172	1,2	17
Total	761	51 410	12 335	356 795	1 770 358	5,0	29

Herkunftsland der Gäste	Gruppen	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer	Gruppengrösse
Schweiz	10 021	295 555	1 350 236	5,5	29
Deutschland	922	22 898	178 600	7,8	25
Frankreich	239	5 335	48 936	9,2	22
Andere	1 153	33 007	192 586	5,8	29
Total	12 335	356 795	1 770 358	5,0	29

JUGENDHERBERGEN

Im Jahr 2015 verzeichneten die Jugendherbergen in der Schweiz insgesamt 814 000 Logiernächte und damit 14,4% weniger als im Vorjahr. Die inländische Nachfrage lag bei 537 000 Logiernächten, was einem Rückgang von 2,0% entspricht. Die ausländische Nachfrage generierte 277 000 Logiernächte, das sind 31,3% weniger als 2014. Die deutschen Gäste verbuchten mit 76 000 Logiernächten die grösste ausländische Nachfrage (-25,5% gegenüber 2014). Es folgen die Gäste aus dem Vereinigten Königreich mit 19 000 Logiernächten (-48,2%) und jene aus Frankreich mit 16 000 Einheiten (-43,9%). Bei den Tourismusregionen registrierte Graubünden im Jahr 2015 mit 138 000 Einheiten die höchste Logiernächtezahl. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Minus von 7,6%. Es folgen die Region Zürich mit 107 000 Logiernächten (-11,3%) und das Berner Oberland mit 98 000 Einheiten (+2,6%). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Jugendherbergen in 2015 betrug 2,0 Nächte. Die Schweizer Gäste übernachteten im Durchschnitt 2,0 Nächte, bei den ausländischen Gästen waren es 1,9 Nächte. Unter den Tourismusregionen verzeichnete Graubünden mit 2,5 Nächten die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Erfasste Betriebe	Vorhandene Betten	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Graubünden	8	1 030	55 107	138 333	2,5
Zürich Region	7	735	55 503	106 600	1,9
Berner Oberland	5	546	52 598	97 629	1,9
Ostschweiz	5	464	26 459	44 244	1,7
Tessin	4	596	40 627	84 545	2,1
Genferseegebiet (Waadtland)	4	550	36 254	78 880	2,2
Wallis	4	509	35 456	69 800	2,0
Luzern / Vierwaldstättersee	4	425	34 305	58 439	1,7
Jura & Drei-Seen-Land	3	266	x	x	x
Aargau Region	3	190	x	x	x
Basel Region	2	275	x	x	x
Bern Region	1	180	x	x	x
Fribourg Region	1	76	x	x	x
Genf	0	0	0	0	0
Total	51	5 842	415 194	813 635	2,0

x = entfällt aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

CAMPINGPLÄTZE

Im Jahr 2015 verbuchten die Campingplätze¹ 2,7 Millionen Logiernächte, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 0,6% entspricht. Die Schweizer Gäste verzeichneten 1,8 Millionen Logiernächte und damit ein Plus von 9,8%. Die ausländischen Gäste registrierten 870 000 Logiernächte, was eine Abnahme von 16,7% bedeutet. Die deutschen Besucherinnen und Besucher verzeichneten 315 000 Logiernächte (–21,8% gegenüber 2014) und damit die höchste Logiernächtezahl aller ausländischen Herkunftsländer. Es folgen die Gäste aus den Niederlanden mit 183 000 Logiernächten (–31,5%), aus Frankreich mit 81 000 Einheiten (–1,0%) und aus dem Vereinigten Königreich mit 66 000 Einheiten (+3,8%). Mit insgesamt 618 000 Logiernächten in 2015 lag das Tessin unter den Tourismusregionen punkto Logiernächtezahl an erster Stelle, dies trotz einer Abnahme von 11,2% gegenüber dem Vorjahr. Es folgt das Wallis mit 362 000 Logiernächten (–4,5%). Gesamtschweizerisch lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2015 bei 3,0 Nächten. Die Schweizer Gäste verweilen im Mittel 3,3 Nächte und die ausländischen Besucherinnen und Besucher 2,7 Nächte. Das Tessin verzeichnete mit 3,8 Nächten die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Tourismusregionen.

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Tourismusregion	Erfasste Betriebe	Plätze Total	Passanten-plätze	Dauermieter-plätze	Ankünfte	Logiernächte	Aufenthaltsdauer
Wallis	61	7 498	5 741	1 757	107 109	361 974	3,4
Berner Oberland	53	4 935	3 150	1 785	94 470	268 896	2,8
Genferseeregion (Waadtland) und Genf ²	44	7 901	3 361	4 539	99 926	305 874	3,1
Graubünden	44	5 502	3 858	1 644	86 327	266 645	3,1
Luzern/Vierwaldstättersee	39	5 108	2 339	2 769	95 200	236 906	2,5
Jura & Drei-Seen-Land	38	5 676	2 479	3 197	59 003	183 988	3,1
Ostschweiz	37	4 717	1 845	2 871	64 575	159 900	2,5
Tessin	33	5 971	4 999	972	161 363	617 552	3,8
Zürich Region	23	2 786	1 281	1 505	47 451	111 954	2,4
Fribourg Region	13	2 625	710	1 915	20 298	49 870	2,5
Aargau Region	10	989	349	640	13 843	34 908	2,5
Bern Region	9	1 153	820	333	21 304	51 966	2,4
Basel Region	6	508	138	370	3 004	6 847	2,3
Total	410	55 369	31 071	24 298	873 873	2 657 280	3,0

¹ Nur Campingplätze, welche im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) erfasst sind.

Anmerkung: Die Methodik zur Berechnung der Campingplatzstatistik wurde im Jahr 2010 überarbeitet. Weitere Informationen unter: www.tourismus.bfs.admin.ch.

² Kumuliert aus Datenschutzgründen (weniger als 3 geöffnete Betriebe in der Tourismusregion Genf)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik

AGROTOURISMUS

Im Jahr 2015 wurden über die Buchungsplattform e-domizil 31 000 Logiernächte für Ferienwohnungen auf dem Bauernhof gebucht. Dies sind 13% weniger Übernachtungen und ein Minus von 8% beim Umsatz gegenüber dem Vorjahr. Nicht erfasst werden die übrigen Übernachtungskategorien wie Schlafen im Stroh, Gruppenunterkünfte und Zimmer sowie Eigenbuchungen, welche direkt zwischen dem Feriengast und dem Anbieter abgewickelt werden. Ab Sommer 2016 können auf Bauernhöfen auch Gruppenunterkünfte über gruppenhaus.ch sowie Zimmer über e-domizil gebucht werden.

LOGIERNÄCHTE UND BETRIEBE

Tourismusregion	Logiernächte 2015
	«Ferienwohnungen auf dem Bauernhof» ¹
Genferseegebiet (Waadtland)	5 885
Luzern/Vierwaldstättersee	3 701
Wallis	3 701
Fribourg Region	3 640
Jura & Drei-Seen-Land	3 094
Ostschweiz	2 427
Graubünden	1 941
Tessin	1 203
Bern Region	1 699
Berner Oberland	1 021
Zürich Region	929
Aargau Region	910
Genf	546
Basel Region	303
Total	31 000
Anzahl Betriebe	330

¹ Daten von e-domizil

Quelle: Agrotourismus Schweiz

BED AND BREAKFAST

Im Jahr 2015 logierten in der Schweiz 168 062 Gäste in 911 Unterkünften (2014: 175 102 Gäste in 1022 Unterkünften). Insgesamt wurden 396 423 Logiernächte (2014: 422 786 Logiernächte) verzeichnet. 204 000 Übernachtungen gingen dabei auf das Konto der Gäste aus dem Inland (2014: 210 644), während Europa, ohne die Schweiz, mit 149 990 (2014: 175 384) den zweitgrössten Anteil aufwies. Diese Resultate werden nicht hochgerechnet und sind nicht direkt mit denjenigen der vorangehenden Jahre vergleichbar, da die Anzahl der Gastgeber jährlich schwankt (Ein- und Austritte das ganze Jahr hindurch). Die bereinigten Zahlen zeigen jedoch eine Zunahme der Logiernächte (2014/15: +1,4%, 2013/14: +3,9%), während die durchschnittliche Aufenthaltsdauer gleich blieb (2,4 Nächte).

ANGEBOT UND NACHFRAGE

Jahr	Anzahl Betriebe ¹	Zimmer	Betten	Ankünfte	Logiernächte Inland	Logiernächte Ausland	Logiernächte Total
2015	911	2 830	5 658	168 062	204 000	192 423	396 423
2014	1 022	3 094	6 208	175 102	210 644	212 142	422 786
2013	1 036	3 031	6 239	186 478	218 123	227 278	445 401
2012	988	2 903	5 965	179 792	206 338	234 723	441 061

Tourismusregion	Logiernächte 2015	Logiernächte 2014	Veränderung in %
Wallis	51 669	60 524	-14,63
Luzern/ Vierwaldstättersee	41 067	48 373	-15,10
Genferseegebiet (Waadtland)	37 855	39 777	-4,83
Aargau Region	34 230	–	–
Berner Oberland	33 623	34 082	-1,35
Tessin	31 362	33 177	-5,47
Ostschweiz	31 199	33 564	-7,05
Bern Region	30 355	47 462	-36,04
Zürich Region	29 996	38 247	-21,57
Graubünden	22 615	24 995	-9,52
Jura & Drei-Seen-Land	19 324	24 936	-22,51
Fribourg Region	15 691	19 779	-20,67
Basel Region	13 582	14 979	-9,33
Genf	3 855	2 891	33,34
Total	396 423	422 786	-6,24

¹ Die Beherbergungseinheiten stammen ausschliesslich aus der Mitgliederliste der Organisation Bed and Breakfast Switzerland.

GASTGEWERBE

WICHTIGER ARBEITGEBER IN DER SCHWEIZ

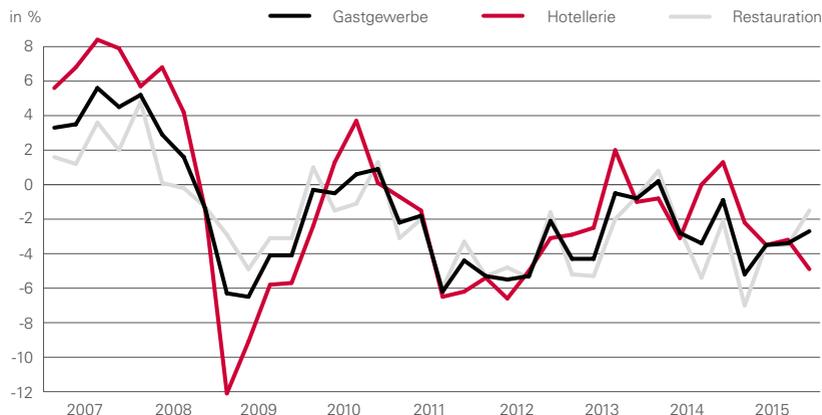
209 920	Beschäftigte (2014)
8 472	Auszubildende in der beruflichen Grundbildung (2014)
28 806	gastgewerbliche Betriebe (2013)
26 663	Hotellerie- und Restaurationsbetriebe mehrwertsteuerpflichtig (2013)
28,4	Mrd. Franken mehrwertsteuerpflichtiger Jahresumsatz in der Restauration und Beherbergung (2013)
938,5	Mio. Franken bezahlte Mehrwertsteuer (nach Abzug der Vorsteuern) (2013)
	oder
9,1	Prozent der gesamten Nettosteuerforderungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) (2012)

Das Schweizer Gastgewerbe ist mit 209 920 Beschäftigten einer der grössten Arbeitgeber der Schweiz. Etwa 5% aller Beschäftigten arbeiten im Gastgewerbe. Daneben bildet das Gastgewerbe im Rahmen der beruflichen Grundbildung («Lehre») rund 8 472 Jugendliche aus. Neben den Arbeitsstellen im Gastgewerbe selber schafft die Branche indirekt viele Arbeitsplätze in anderen Bereichen, zum Beispiel in der Bauwirtschaft, in der Landwirtschaft oder im Fachhandel. Rund die Hälfte des in der Schweiz konsumierten Fleisches wird zum Beispiel von der Gastronomie verarbeitet. Dies schafft Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und in den Metzgereien.

Die aktuellste Betriebszählung des Bundesamtes für Statistik (2013) zählt 28 806 gastgewerbliche Betriebe in der Schweiz. Gemäss der Mitgliederumfrage von GastroSuisse waren 85% Restaurants und 15% Hotels. Alle Gastbetriebe erzielten zusammen einen mehrwertsteuerpflichtigen Jahresumsatz von rund 28,4 Milliarden Franken. Das Gastgewerbe trägt massgeblich zu den Einnahmen der Mehrwertsteuer bei. So bezahlte das Gastgewerbe im Jahr 2013 netto 938,5 Millionen Franken Mehrwertsteuer. Die rund 28 806 gastgewerblichen Betriebe trugen 2013 volle 9,1% der gesamten Nettosteuerforderungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) bei.

Die aktuelle Mehrwertsteuerstatistik 2014 der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) lag bis zum Drucktermin des Branchenspiegels noch nicht vor. Dieses Kapitel basiert deshalb auf den Zahlen von 2013. Die aktuellsten Statistiken der ESTV sind unter www.estv.admin.ch online verfügbar.

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2016

VERÄNDERUNG UMSATZENTWICKLUNG IM VERGLEICH ZUM VORJAHRESQUARTAL

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

**GASTGEWERBE (HOTELLERIE UND RESTAURATION):
UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR**

1. Quartal	-5,7%	3. Quartal	-3,4%
2. Quartal	-3,5%	4. Quartal	-2,7%

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Das Gastgewerbe musste im 1. Quartal 2015 aufgrund der Aufhebung der Euro-Untergrenze einen deutlichen Umsatzeinbruch hinnehmen. Auch im 2. und 3. Quartal waren die Umsätze deutlich tiefer als in den entsprechenden Perioden im Jahr zuvor. Im letzten Quartal konnte die rückläufige Entwicklung etwas abgebremst werden.

**HOTELLERIE:
UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR**

1. Quartal	-2,2%	3. Quartal	-3,2%
2. Quartal	-3,5%	4. Quartal	-4,9%

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Die Beherbergung hat den Frankschock erstmals im März 2015 leicht gespürt. Die Logiernächte sind zu diesem Zeitpunkt eingebrochen, wodurch der Umsatz im 1. Quartal um $-2,2\%$ zurückgegangen ist. Die schlechten Schneeverhältnisse hat die bereits schwierige Situation der Beherbergungsbranche noch verschärft, was im letzten Quartal 2015 zu einer deutlichen Umsatzeinbusse führte. Aufgrund des teuren Franks machen weniger europäische Gäste in der Schweiz Ferien. Die Nachfrage der asiatischen und arabischen Gäste nahm demgegenüber stark zu ($+18,6\%$).

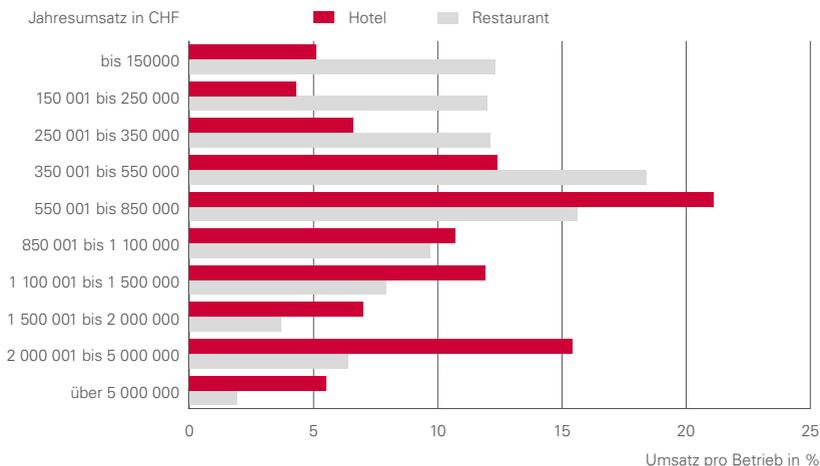
RESTAURATION: UMSATZVERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR

1. Quartal	$-7,0\%$	3. Quartal	$-3,5\%$
2. Quartal	$-3,5\%$	4. Quartal	$-1,5\%$

Quelle: Umfrage KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse

Die Restauration hat die Aufhebung der Euro-Untergrenze im 1. Quartal sehr stark zu spüren bekommen und verzeichnete ein Minus von 7% . Im 2. Quartal unterstützte das gute Sommerwetter die Branche. Der Rückgang nach unten verlangsamte sich dadurch und es resultierte im 4. Quartal ein Minus von $1,5\%$.

UMSATZ PRO BETRIEB



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2016

2015 erwirtschaftete jeder dritte Unternehmer (33,2%) einen Jahresumsatz von bis zu 350 000 Franken. Das ist eine Zunahme von 0,6 Prozentpunkten verglichen mit dem Vorjahr. Einen Umsatz zwischen 350 000 und 550 000 Franken setzten 17,5% der Hotellerie- und Restaurationsbetriebe um. 16,5% erwirtschafteten zwischen 550 000 bis 850 000 Franken. Fast jedes dritte Unternehmen erzielte einen Umsatz von über 850 000 Franken.

Der Betriebstyp hat einen erheblichen Einfluss auf die Höhe des erzielten Jahresumsatzes. Bei den tiefsten Umsatzkategorien bis 550 000 Franken finden sich mehr Restaurants (54,8%) als Hotels (28,4%). Einen Jahresumsatz zwischen 550 001 und 1 100 000 Franken erreichten 31,8% der Hotels und 25,3% der Restaurants. Fast doppelt so viele Hotels (39,8%) wie Restaurants (19,9%) erzielten einen Umsatz über 1,1 Millionen Franken.

WICHTIGE GASTGEWERBLICHE KENNZIFFERN IM ÜBERBLICK 2014

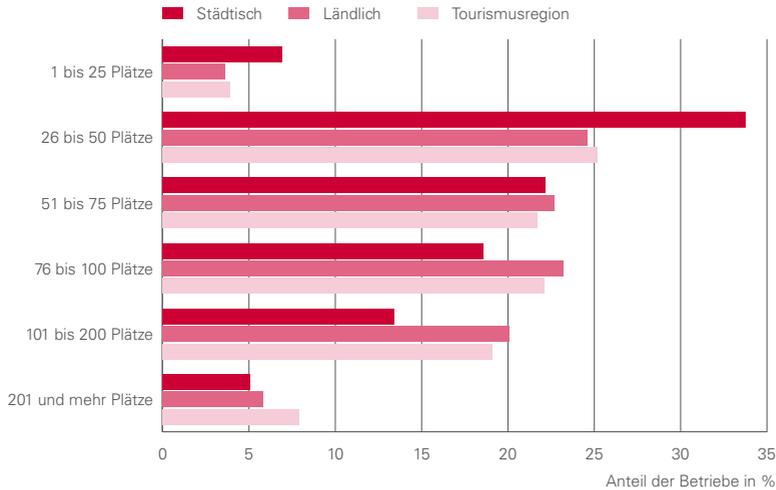
Gesamtumsatz pro Betriebstag	2 177 CHF
Gesamtumsatz pro beschäftigte Person	102 629 CHF
Gesamtumsatz pro beschäftigte Person und Betriebstag	387 CHF
Umsatz Restauration pro Sitzplatz	8 482 CHF
Umsatz Restauration pro Sitzplatz und Betriebstag	32 CHF
Umsatz Küche pro Sitzplatz	5 401 CHF
Umsatz Küche pro Sitzplatz und Betriebstag	20 CHF

Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2016

An einem Betriebstag wurde 2014 in einem durchschnittlichen Restaurant einen Umsatz von 2 177 Franken erwirtschaftet. Dabei setzte jede beschäftigte Person täglich 387 Franken um, was auf das gesamte Jahr hochgerechnet einen Umsatz von 102 629 Franken pro beschäftigte Person ergibt. Pro Sitzplatz und Betriebstag generiert ein Restaurant 32 Franken Umsatz, wobei 20 Franken dem Umsatz aus der Küche zu verdanken waren. Der Gesamtumsatz eines Hotels mit Restaurant lag 2014 im Durchschnitt bei 4 601 Franken pro Betriebstag.

Weitere Informationen finden sich in der Publikation «Branchenspiegel 2016» von GastroSuisse. Diese ist für 35 Franken bei GastroSuisse (Tel. 0848 377 111) zu beziehen.

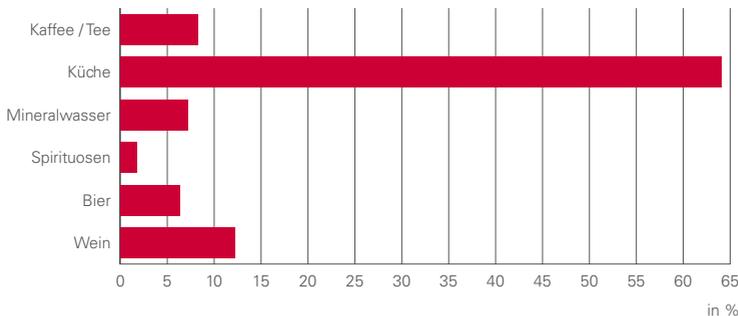
BETRIEBSGRÖSSE: ANZAHL SITZPLÄTZE NACH REGION



Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2016

UMSATZZUSAMMENSETZUNG

2014 wurde 64,1% des Umsatzes eines durchschnittlichen Restaurants durch die bestellten Speisen aus der Küche generiert. An zweiter Stelle standen alkoholhaltige Getränke, welche stabil 20,4% des Umsatzes ausmachten. 15,5% betrug der Umsatz aus dem Verkauf von Mineralwasser sowie Kaffee und Tee. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Küche am Gesamtumsatz wieder um 1 Prozentpunkt gestiegen.



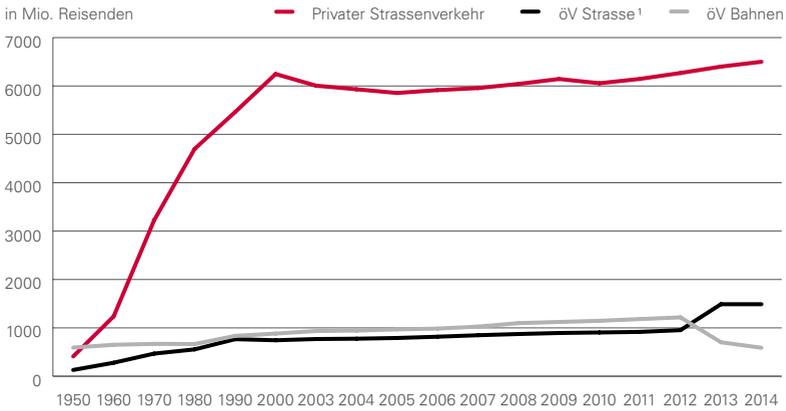
Quelle: GastroSuisse, Branchenspiegel 2016

TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR

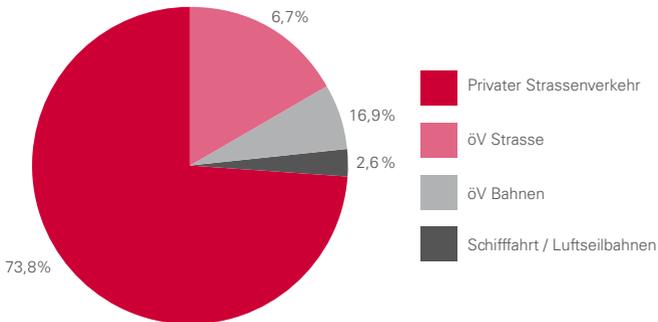
VERKEHR

PERSONENVERKEHR

ANZAHL REISENDE PRO VERKEHRSTRÄGER 1950–2014



ANZAHL REISENDE PRO VERKEHRSTRÄGER 2014
IN % DES GESAMTVERKEHRS



¹ Ab 2013 werden die Trams über öV Strasse abgebildet.

Quelle: LITRA Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Das Liniennetz des öffentlichen Verkehrs auf der Schiene, auf der Strasse und auf Seen und Flüssen weist eine Länge von 28 737 Kilometer auf. 25 836 Haltestellen werden bedient. 2015 waren 2,33 Millionen Fahrgäste Besitzer eines Halbtaxabonnements, 460 000 Personen besaßen ein landesweit gültiges Generalabonnement und weitere 1,3 Millionen Personen hatten ein Verbundabonnement gelöst in einem der 19 regionalen Tarifverbunde.

EINES DER DICHTESTEN BAHNNETZE DER WELT

Die einfache Netzlänge des schweizerischen Schienennetzes beträgt 5 304 Kilometer. Davon entfallen 3 033 Kilometer auf das Schienennetz der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Die SBB betreiben Montag bis Freitag 6 260 Reisezüge und offerieren täglich 407 000 Zugkilometer im Personenverkehr. Davon entfällt knapp die Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahr 2015 beförderten die SBB 442 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reisedistanz beträgt rund 41 Kilometer pro Personenfahrt. Neben der SBB sind 39 weitere Bahngesellschaften im öffentlichen Verkehr tätig, die häufig auch als Privatbahnen bezeichnet werden.

BUS-, TRAM- UND POSTAUTONETZE ALS FEINVERTEILER

118 Transportunternehmen beförderten im Jahr 2014 Fahrgäste mit Tram, Trolleybus und Bus auf einem 20 733 Kilometer langen Netz (Zahlen inkl. PostAuto). Um die 1,5 Milliarden Fahrgäste im Tram- und Busverkehr zu transportieren, waren bei den Unternehmen rund 16 600 Mitarbeitende im Einsatz.

877 Linien von PostAuto ergeben ein Streckennetz von rund 12 000 Kilometer. 2 287 Mitarbeitende der PostAuto Schweiz AG sowie zusätzlich 1 628 Fahrerinnen und Fahrer von PostAuto-Unternehmen beförderten mit 2 238 Postautos fast 145 Millionen Passagiere. Die Fahrzeuge legten dabei insgesamt 112,7 Millionen Kilometer zurück.

Quellen: Verband öffentlicher Verkehr, Schweizerische Bundesbahnen, PostAuto Schweiz AG

SCHIFFFAHRT: REGER VERKEHR AUF SCHWEIZER SEEN UND FLÜSSEN

Die 16 im Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU) zusammengeschlossenen Gesellschaften haben im Jahr 2015 mit 148 Schiffen insgesamt 12,3 Millionen Passagiere befördert. Das entspricht im Vorjahresvergleich einem Anstieg von 300 000 Passagieren.

Die Rangliste der Passagierzahlen führt der Vierwaldstättersee mit 2,46 Millionen Passagieren und der Genfersee mit 2,24 Millionen Passagieren an, gefolgt von der Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen mit 2,08 Millionen Passagieren und dem Zürichsee (inkl. Limmatschifffahrt) mit 1,73 Millionen Passagieren.

Die Fahrleistungen sind um 19 000 Kilometer auf 2,42 Millionen Kilometer gestiegen. Die Binnenschifffahrt befährt ein Netz von rund 1 545 Kilometern.

Quelle: LITRA Informationsdienst für den öffentlichen Verkehr

FLUGVERKEHR: ÜBER 49 MILLIONEN FLUGPASSAGIERE

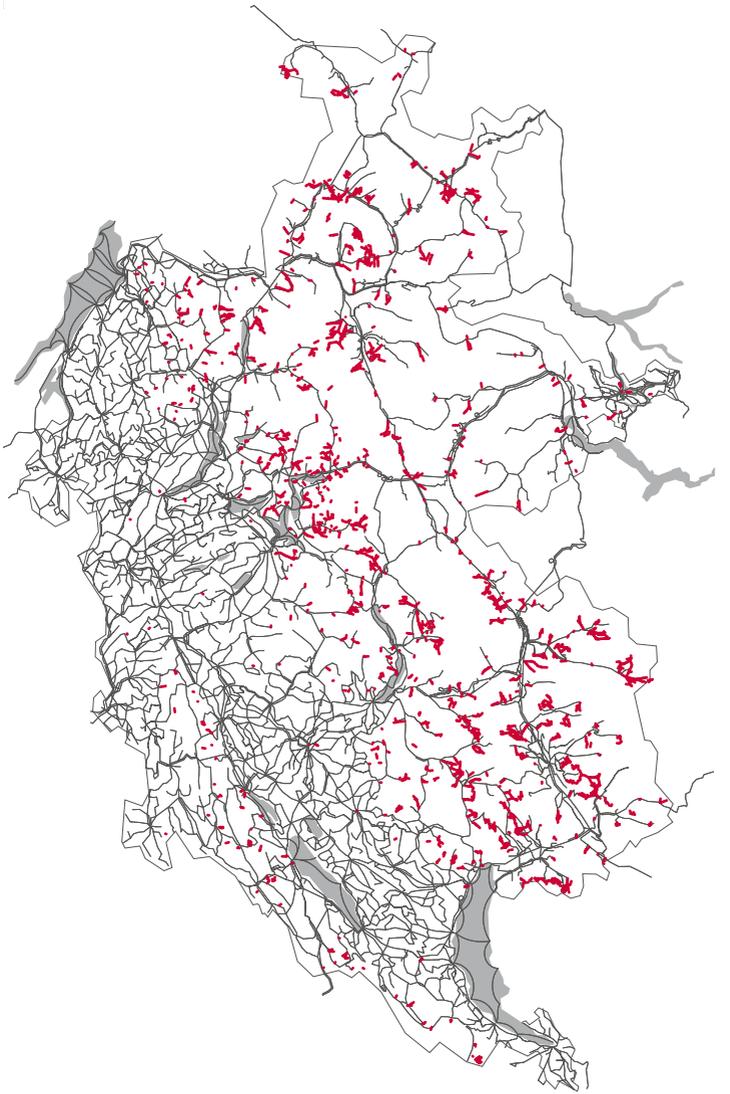
Die Schweizer Flughäfen verzeichneten im Jahr 2015 460 978 Flugbewegungen (Starts und Landungen, nur Linien- und Charterflüge), dies sind 1,35% mehr als 2014. Von den 49,47 Millionen in der Schweiz startenden oder landenden Passagieren nutzten rund 78 525 Passagiere die Schweiz als Transitstation.

FLUGBEWEGUNGEN UND PASSAGIERE

Flughafen	Bewegungen	Transfer- und lokale Passagiere	Transitreisende	Total Passagiere
Zürich Kloten	231 095	26 251 507	42 810	26 294 317
Genève Cointrin	146 440	156 82 128	12 475	15 694 603
Basel-Mulhouse	67 814	7 028 970	23 143	7 052 113
Bern Belp	7 928	175 024	97	175 121
Lugano Agno	5 397	156 435	0	156 435
St. Gallen Altenrhein	1 732	91 976	0	91 976
Sion	572	6 660	0	6 660
Total	460 978	49 392 700	78 525	49 471 225

Quellen: Bundesamt für Zivilluftfahrt, Bundesamt für Statistik

ÜBERSICHTSKARTE ÖFFENTLICHER VERKEHR UND SEILBAHNEN



Legende:
rot = Seilbahnen
grau = Liniennetz Bahn, Bus und Schiff (ohne städtische Netze)

Quellen: Seilbahnen Schweiz, Verband öffentlicher Verkehr

SEILBAHNEN: GROSSE REGIONALWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Die Berg- und Randgebiete sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Seilbahnen als Basisinfrastruktur nehmen in der Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Seilbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und generieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen.

- In der Schweiz waren Ende 2015 2 450 Anlagen bewilligt. Ein Drittel davon sind Schlepplifte, ein weiteres Drittel machen Kleinskilifte und Förderbänder aus. Rund 20% sind Umlaufbahnen (Sesselbahnen, Kabinenumlaufbahnen, 3-Seil-Umlaufbahnen und Funitel).
- Seilbahnunternehmen beschäftigen schweizweit knapp 3 400 Ganzjahresmitarbeiter und fast 6 800 Saisonmitarbeiter allein im Transportbetrieb.
- In ihrem Kerngeschäft - dem Personentransport - haben die schweizerischen Bergbahnen in der Wintersaison 2014/15 einen Ertrag von 708 Millionen Franken erwirtschaftet. Zusätzlich wurden in der Gastronomie und weiteren Aktivitäten (z.B. Vermietung) 206 Millionen Franken umgesetzt.
- Die Regionen, in welchen Besucher und Einheimische von der Seilbahneninfrastruktur profitieren, reichen von den waadtländischen Voralpen bis in die Ostschweiz und die Bündner Hochalpen. Die Walliser und Bündner erwirtschaften hierbei zusammen fast 60% der gesamten schweizerischen Personenverkehrserträge.

ENTWICKLUNG DER WINTERERTRÄGE IN DER SCHWEIZ (IN 1000)

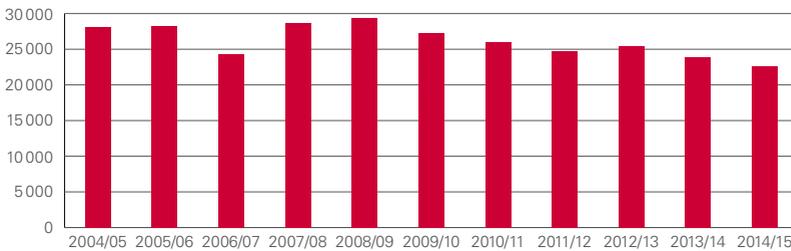


Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2015; Laurent Vanat, Saisonbilanz 2014/15

ENTWICKLUNG DER SKIER-DAYS

Die Entwicklung der Skier-days (Ersteintritt pro Person und Tag im Winter) hängt hauptsächlich von den drei touristischen W's ab: Währung, Wirtschaft und Wetter. Klar erkennbar ist zudem auch eine Abnahme an Kindern und Jugendlichen, welche skifahren oder snowboarden.

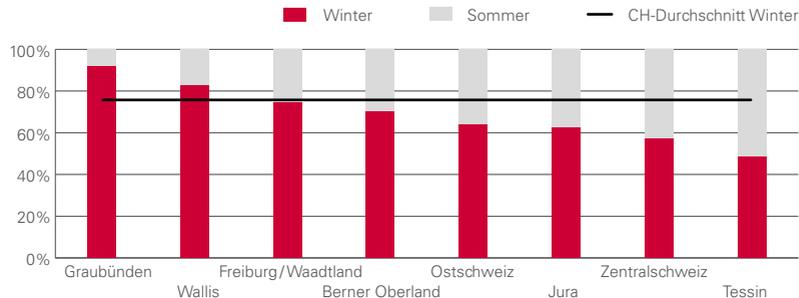
ENTWICKLUNG DER SKIER-DAYS IN DER SCHWEIZ (IN 1000)



Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2015; Laurent Vanat, Saisonbilanz 2014/15

SAISONALE VERTEILUNG DER PERSONENVERKEHRSERTRÄGE

Die Bedeutung der Sommersaison für die Seilbahnbranche ist regional sehr unterschiedlich. Während in Graubünden die Wintersaison mit einem Anteil von 92% die grösste Bedeutung hat, ist der Sommer- und Winteranteil im Tessin fast gleich gross. Schweizweit beträgt der Winteranteil 78%. Das Wallis und Graubünden generieren mit Abstand am meisten Personenverkehrserträge. So entsprechen die 8% Sommeranteil des Graubündens (18,3 Mio. CHF) in absoluten Zahlen immer noch einem deutlich höheren Ertrag als die 52% Sommeranteil des Tessins (6,3 Mio. CHF).



Quelle: Seilbahnen Schweiz, Fakten und Zahlen zur Schweizer Seilbahnbranche 2015

SCHWEIZMOBIL

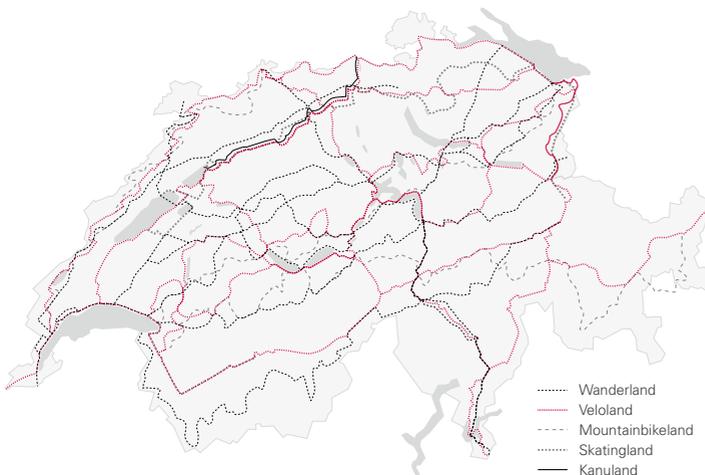
SchweizMobil ist das nationale Netzwerk des Langsamverkehrs für Freizeit und Tourismus. Im Zentrum stehen die Entwicklung und die Kommunikation der schönsten Routen für das Wandern, Velofahren, Mountainbiken, Skaten und Kanufahren in der Schweiz. SchweizMobil verknüpft die Routen mit dem öffentlichen Verkehr und vielen Dienstleistungen aus der Freizeit- und Tourismusbranche. Trägerin des Netzwerks ist die Stiftung SchweizMobil.

ROUTENNETZ VON SCHWEIZMOBIL

	Nationale Routen	Regionale Routen	Lokale Routen	Anzahl Kilometer
Wanderland	7	64	265	12 000
Veloland	9	55	68	12 000
Mountainbikeland	3	16	180	8 000
Skatingland	3	13	2	1 000
Kanuland	1	8	23	350
Total	23	156	538	33 350

Stand: 31.12.2015

ÜBERSICHTSKARTE DER NATIONALEN ROUTEN



Quelle: SchweizMobil

GENERIERTE UMSÄTZE DANK SCHWEIZMOBIL

Seit der Eröffnung von SchweizMobil im Frühjahr 2008 ist das Interesse der Bevölkerung und der Touristen aus dem Ausland stetig angestiegen: Wurden im Jahr 2008 auf dem Portal schweizmobil.ch noch knapp über 1 Million Besuche registriert, sind es im Jahr 2015 bereits über 8,5 Millionen. Das LINK-Institut ermittelte 2011, dass knapp 2 Millionen Menschen – 24% der Schweizer Bevölkerung – SchweizMobil kennen.

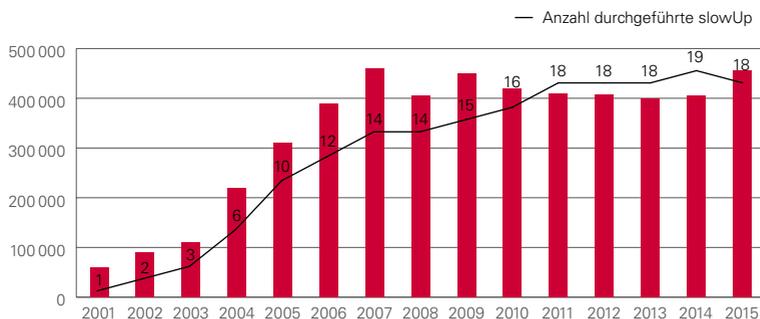
	Schweizer Nutzer	Ausländische Gäste	Umsatz durch CH-Nutzer (in CHF)	Umsatz durch ausl. Nutzer (in CHF)	Umsatz total (in CHF)
Wanderland	920 000	101 000	270 Mio.	30 Mio.	300 Mio.
Veloland	750 000	75 000	290 Mio.	65 Mio.	355 Mio.
Mountainbikeland	160 000	16 000	65 Mio.	10 Mio.	75 Mio.
Total	1 830 000	192 000	625 Mio.	105 Mio.	680 Mio.

Quelle: SchweizMobil, Erhebungen zur Nutzung 2013

SLOW UP

SchweizMobil ist zusammen mit Schweiz Tourismus und der Gesundheitsförderung Schweiz Träger des slowUp, der autofreien Erlebnistage in allen Regionen der Schweiz.

ENTWICKLUNG TEILNEHMERZAHLEN SLOW UP 2001–2015



Teilnehmende:

- je 50% Frauen und Männer
- Durchschnittsalter: 39,6 Jahre
- Ausgaben pro Kopf: CHF 24,90

Quelle: SchweizMobil

SCHWEIZER WANDERWEGE

In der Schweiz steht den Wandernden ein attraktives und flächendeckendes Wanderwegnetz von 65 000 Kilometern zur Verfügung. Dieses weltweit einmalige Angebot ist gesetzlich geschützt und wird nach offizieller Norm signalisiert. Die «Schweizer Wanderwege» sind der Dachverband der 26 kantonalen Wanderweg-Organisationen. Gemeinsam fördern sie das Wandern sowie attraktive Wanderwegprojekte und engagieren sich auf politischer Ebene für die Interessen der Wandernden. Der Dachverband unterstützt zudem die kantonalen Organisationen mit ihren rund 45 000 Mitgliedern, ist auf nationaler Ebene für die Mittelbeschaffung zuständig und Herausgeber des Magazins WANDERN.CH. Auf der Serviceplattform www.wandern.ch bieten die Schweizer Wanderwege eine Fülle an spannenden Hintergrundberichten, Tipps und Tricks zum Thema «Wandern» sowie eine Datenbank mit über 500 Wandervorschlägen in der ganzen Schweiz.

WANDERWEGNETZ PRO REGION

Region ¹	Wanderwegnetz Total (km)	Wanderwege mit Hartbelag (km)	Bergwanderwege (km)
Ostschweiz	19 508	4 101	11 169
Espace Mittelland	15 273	4 660	2 640
Genfersee	12 279	2 761	3 425
Zentralschweiz	8 247	2 172	3 068
Tessin	4 352	612	3 405
Zürich	3 037	1 031	12
Nordwestschweiz	2 762	961	7
Total	65 458	16 298	23 726

¹ Offizielle BFS-Grossregionen der Schweiz

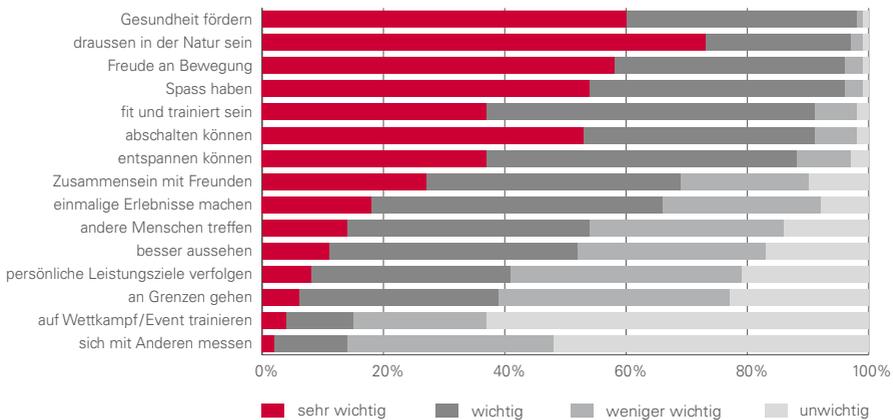
Quelle: Schweizer Wanderwege

FAKTEN AUS DER NEUEN STUDIE ZUM WANDERVERHALTEN IN DER SCHWEIZ (2014)

- Wandern ist die beliebteste Freizeit- und Sportaktivität der Schweiz: Fast die Hälfte der Bevölkerung zwischen 15 und 74 Jahren nennt Wandern/Bergwandern als eine von ihr ausgeübte Aktivität. Das macht 2,7 Millionen Schweizer Wanderinnen und Wanderer und zusätzlich 300 000 Touristen aus dem Ausland.
- Die Beliebtheit des Wanderns hat in den letzten Jahren weiter zugenommen. Es wandern heute 7% mehr Personen als noch 2008.
- Pro Jahr unternimmt ein Wanderer durchschnittlich 20 kürzere oder längere Wanderungen, die im Mittel 3 Stunden dauern. Über das ganze Jahr verteilt kommt ein typischer Wanderer auf etwa 60 Wanderstunden. Drei Viertel der Wandernden unternehmen auch in den Wintermonaten Wanderungen.

- Während einer Wanderung werden im Durchschnitt 45 Franken pro Person und Tag ausgegeben; pro Jahr 860 Franken. Der Umsatz durch die Wanderer beträgt somit rund 2,8 Mrd. Franken verteilt auf: An- und Rückreise: ca. 750 Mio. Franken, Öffentliche Transportmittel unterwegs: ca. 160 Mio. Franken, Verpflegung: ca. 950 Mio. Franken, Übernachtung: ca. 420 Mio. Franken, Ausrüstung: ca. 490 Mio. Franken, Anderes: ca. 40 Mio. Franken.
- Wanderwege werden längst nicht nur von Wanderern genutzt: Insgesamt sind rund 80% der Schweizer Bevölkerung auf signalisierten Wanderwegen unterwegs.
- Für die Orientierung unterwegs sind Wegweiser und Wegmarkierungen die wichtigsten Hilfsmittel.

WICHTIGKEIT VERSCHIEDENER SPORTMOTIVE FÜR DAS WANDERN



Quelle: Sport Schweiz 2014, Anzahl Befragte: 10652, davon 3665 Wanderer (nur erklärte Sportler)

WANDERENDE SIND ZUFRIEDEN MIT DEM ANGEBOT

Besonders wichtig sind den Wandernden die landschaftliche Attraktivität der Wege, das Erleben der Natur und die Erholung beim Wandern. Wanderinnen und Wanderer erachten bezüglich der Infrastruktur eine durchgehende Signalisation mit Zeitangaben in regelmässigen Abständen, Wege mit Naturbelag sowie abwechslungsreiche und gut unterhaltene Wege als besonders wichtig. Für mehr als 60% sind zudem Restaurants / Gasthäuser und die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr wichtig oder sehr wichtig. Die meisten Wanderer sind mit den erwähnten Aspekten sehr zufrieden.

Quelle: Schweizer Wanderwege

DIE SCHWEIZER PÄRKE

Die Pärkelandschaft Schweiz hat Gestalt angenommen. Nach einer dynamischen Entwicklung in den letzten 8 Jahren zeigt die aktuelle Karte (Stand: Januar 2016) 20 Pärke und Parkprojekte. Diese machen mehr als 15% der Schweizer Landesfläche aus und verteilen sich auf 13 Kantone.

Der Schweizerische Nationalpark im Engadin ist der bekannteste Schweizer Park. Er wurde vor mehr als 100 Jahren als erster Nationalpark im Alpenraum gegründet und hat seine eigene rechtliche Grundlage. Es gibt zwei weitere Nationalparkprojekte, die das nationale Label anstreben: der Parc Adula GR / TI und der Parco Nazionale del Locarnese TI.

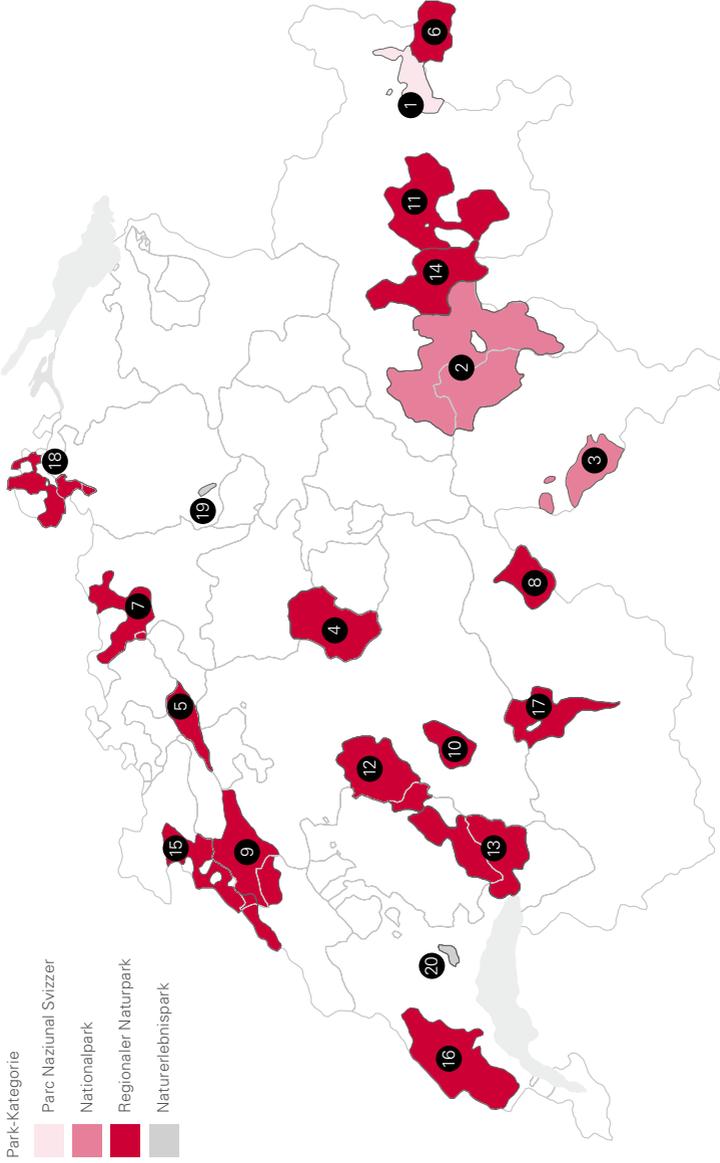
Neben den Nationalpärken zählt die Schweiz 14 Regionale Naturpärke und einen Naturerlebnispark, national anerkannt nach Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) von 2007. Mit dem Regionalen Naturpark Schaffhausen SH ist ein weiterer Naturpark in der Errichtungsphase (Kandidat), ebenso entsteht ein neuer Naturerlebnispark im Jorat VD. Die Perimeter der Kandidaten sind noch nicht fix. Die Bevölkerung wird in den nächsten Jahren entscheiden, ob sich ihre Gemeinden definitiv am Park beteiligen werden.

Die Schweizer Pärkepolitik ist eine Erfolgsgeschichte: In allen Regionen sind Pärke entstanden, die sich als Träger einer nachhaltigen Regionalentwicklung etablieren konnten. Sie schaffen Mehrwerte für Natur und Landschaft, Gesellschaft und regionale Wirtschaft, letzteres vor allem in den Bereichen Tourismus und regionale Produkte. Bei National- und Naturerlebnispärken haben der Schutz von Natur und Landschaft und vor allem der natürlichen Prozesse (Kernzonen) Vorrang. Diese sind die Grundlage für Naturerlebnisse und damit eine Attraktion für den Tourismus.

2016 erhielten die Schweizer Pärke den internationalen Preis für nachhaltigen Tourismus «Tourism For Tomorrow Award». Die Schweiz wurde damit dank den Pärken als eine der nachhaltigsten Destinationen weltweit ausgezeichnet.

Untersuchungen zur touristischen Wertschöpfung in der UNESCO Biosphäre Entlebuch (Knaus F., 2012) und im Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal (Backhaus N., 2013) zeigen, dass 16% der Besucher wegen der Biosphäre Entlebuch und sogar 36% wegen dem Schweizerischen Nationalpark anreisen. Diese generieren eine Wertschöpfung von insgesamt 6 Millionen Schweizer Franken für das Entlebuch und 20 Millionen Schweizer Franken für die Nationalparkregion, was dem Sechsfachen der investierten öffentlichen Gelder (Bund, Kanton und Gemeinden) entspricht.

DIE SCHWEIZER PÄRKE



1 Parc National Suisse | 2 Parc Adula* | 3 Progetto Parco Nazionale del Locarnese* | 4 UNESCO Biosphäre Entlebuch | 5 Naturpark Thal | 6 Biosfera Val Müstair | 7 Jurapark Aargau | 8 Landschaftspark Birmtal | 9 Parc régional Chasseral | 10 Naturpark Diemtigtal | 11 Parc Ela | 12 Naturpark Ganttrich | 13 Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut | 14 Naturpark Beverin | 15 Parc du Doubs | 16 Parc Jura vaudois | 17 Naturpark Pfyn-Finges | 18 Naturpark Schaffhausen** | 19 Wildnispark Zürich Sihlwald | 20 Parc naturel péribain Jorat***

* Kandidat Nationalpark ** Kandidat Regionaler Naturpark *** Kandidat Naturerlebnispark

© Kompetenzzentrum Geoinformation, Netzwerk Schweizer Pärke

Quelle: Bundesamt für Landestopographie

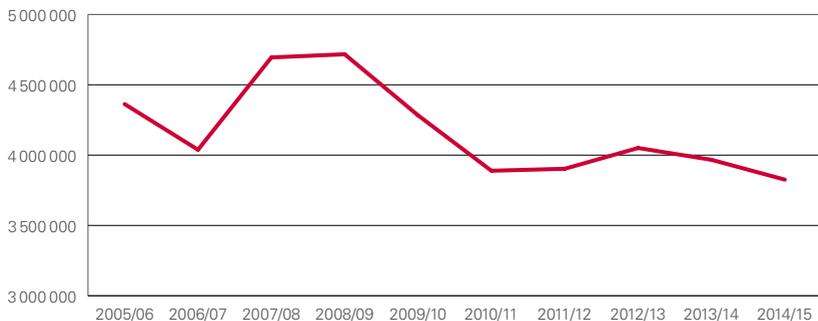
Stand: Januar 2016

SCHWEIZER SKISCHULEN

In rund 152 Schweizer Skischulen sind ca. 4 000 Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer beschäftigt. In der Hochsaison sind es bis zu 7 000 Instruktoren. Angeboten werden Ski-, Snowboard-, Langlauf-, und Telemarkunterricht für Kinder und Erwachsene. Auf Anfrage stehen dem Gast auch andere Sportarten und Pauschalangebote zur Verfügung.

ENTWICKLUNG DER VERKAUFTEN UNTERRICHTSSTUNDEN DER SCHWEIZER SKISCHULEN¹

verkaufte Unterrichtsstunden



¹ Stand: 30.06.2015

Quelle: SWISS SNOWSPORTS

Aufgrund einer Systemumstellung im Bereich der Datenerfassung ist Swiss Snowsports zu diesem Zeitpunkt nicht in der Lage, eine solide Hochrechnung der Saison 2015/2016 zu erstellen. Die aktuellen Zahlen zur Saison 2015/2016 werden ab August 2016 auf www.snowsports.ch zur Verfügung stehen sowie im Jahresbericht veröffentlicht werden.

BILDUNG

BERUFLICHE GRUNDBILDUNG

EIDG. FÄHIGKEITSZEUGNIS (EFZ)

Gastgewerbe und Catering	Ausgestellte Fähigkeitszeugnisse		Neu abgeschlossene Lehrverträge	
	2015	2014	2015	2014
Hotel- und Gastrofachmann/-frau	18	24	18	22
Hotelfachmann/-frau EFZ	306	323	328	348
Koch/Köchin EFZ	1 537	1 567	1 750	1 772
Restaurationsfachmann/-frau EFZ	603	594	589	579
Systemgastronomiefachmann/-frau EFZ	–	–	58	–

Verkehrsdienstleistungen

Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt EFZ	13	9	13	15
Seilbahn-Mechatroniker/-in EFZ	28	21	30	31
Fachmann/-frau öffentlicher Verkehr EFZ	–	–	34	–

Wirtschaft und Verwaltung

Kaufmann/-frau B EFZ				
Hotel-Gastro-Tourismus	46	21	10	7
Öffentlicher Verkehr	23	18	3	0
Reisebüro	8	9	3	7
Transport	12	10	11	4
Kaufmann/-frau E EFZ				
Hotel-Gastro-Tourismus	201	196	165	149
Öffentlicher Verkehr	291	261	342	336
Reisebüro	174	171	149	171
Transport	24	26	35	29

EIDG. BERUFSATTEST (EBA)

Gastgewerbe und Catering

Hotellerieangestellte/-r EBA	30	37	25	25
Küchenangestellte/-r EBA	289	272	340	367
Restaurationsangestellte/-r EBA	104	106	128	124
Seilbahner/-in EBA	8	3	6	5

Quelle: Bundesamt für Statistik

HÖHERE BERUFSBILDUNG: BILDUNGSABSCHLÜSSE

EIDG. FACHAUSWEISE	Männer	2015 Frauen	Total	2014 Total	2013 Total
Bereichsleiter/-in Hotellerie-Hauswirtschaft	6	66	72	81	74
Bereichsleiter/-in Restauration	4	27	31	30	30
Bergführer/-in	22	1	23	20	25
Cabin Crew Member	9	38	47	60	47
Chef de Réception	0	0	0	13	14
Chefkoch/Chefköchin	89	22	111	132	98
Fachmann/-frau im Pisten und Rettungsdienst	24	1	25	0	2
Gastro-Betriebsleiter/-in	49	28	77	68	62
Schneesportlehrer/-in	92	22	114	133	121
Seilbahnfachmann/-frau	12	0	12	41	–
Tourismus-Assistent/-in	6	38	44	34	47
Wanderleiter/-in	2	3	5	46	22

EIDG. DIPLOME

Manager/-in öffentlicher Verkehr	0	0	0	17	15
Gastro-Unternehmer/-in	12	5	17	12	13
Küchenchef/-in	4	0	4	31	6
Leiter/-in Gemeinschaftsgastronomie	1	0	1	7	–
Leiter/-in Hotellerie – Hauswirtschaft	0	0	0	3	–
Restaurationsleiter/-in	0	0	0	4	1
Manager/-in Gesundheitstourismus und Bewegung	1	0	1	10	–
Seilbahnmanager/-in	3	0	3	–	–

DIPLOME VON HÖHEREN FACHSCHULEN

Hauswirtschaftliche Betriebsleitung	2	31	33	23	31
Hotellerie + Gastronomie	172	245	417	462	436
Tourismus	39	134	173	206	220

DIPLOME VON FACHHOCHSCHULEN¹	Männer	2014 Frauen	Total	2013 Total	2012 Total
Hotellerie – ausgestellte Diplome	216	288	504	450	383
Tourismus (seit 2008 Bachelor) – ausgestellte Diplome	31	133	164	200	173

¹ Die Zahlen der Fachhochschulen von 2015 standen zum Zeitpunkt des Drucks noch nicht zur Verfügung.
Quelle: Bundesamt für Statistik

INTERNATIONAL

TOURISTENANKÜNFTFTE

Die Zahl der internationalen Ankünfte nahm 2015 um 4,4% auf insgesamt 1,184 Milliarden zu. Dies besagt der jüngste UNWTO-World-Tourism-Barometer. Gegenüber dem Vorjahr reisten weltweit rund 50 Millionen Touristen mehr in internationale Destinationen.

Nach Regionen betrachtet, konnten Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien und der Pazifikraum 2015 ein Wachstum von rund 5% verbuchen. Die Ankünfte im Nahen Osten stiegen um 3%, während die beschränkt verfügbaren Daten für Afrika einen Rückgang von rund 3% zeigen. Dies ist vor allem auf die schwachen Ergebnisse in Nordafrika zurückzuführen, das über einen Drittel der Ankünfte der Region ausmacht.

	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
	2015 ¹	2014	2015 ¹ /14	2014/13
Europa	609,1	580,3	5,0	2,4
Nordeuropa	75,3	70,8	6,3	5,3
Westeuropa	180,9	174,5	3,7	2,2
Zentral- und Osteuropa	127,8	120,1	6,4	-6,0
Süd- und Mitteleuropa	225,1	214,9	4,8	6,9
Asien und Pazifik	277,0	264,4	4,8	5,8
Nordostasien	142,3	136,3	4,4	7,3
Südostasien	102,2	97,3	5,1	3,0
Ozeanien	14,2	13,2	7,3	6,0
Südostasien	18,3	17,6	4,2	10,1
Amerika	190,7	181,7	4,9	8,4
Nordamerika	126,2	120,9	4,4	9,7
Karibik	23,8	22,2	7,4	5,0
Zentralamerika	10,3	9,6	7,1	5,6
Südamerika	30,3	29,1	4,3	7,1
Afrika	53,1	54,9	-3,3	0,3
Nordafrika	18,8	20,4	-7,8	-1,4
Südliches Afrika	34,2	34,4	-0,6	1,4
Naher Osten	54,1	52,4	3,1	6,7
Weltweit	1 184,0	1 134,0	4,4	4,2

¹ Schätzung

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

TOPDESTINATIONEN

Rang	Destination	Internationale Ankünfte in Millionen		Veränderung in %	
		2014	2013	2014 ¹ /13	2013/12
1	Frankreich	83,8	83,6	0,2	2,0
2	USA	75,0	70,0	7,2	5,0
3	Spanien	65,0	60,7	7,1	5,6
4	China	55,6	55,7	-0,1	-3,5
5	Italien	48,6	47,7	1,8	2,9
6	Türkei	39,8	37,8	5,3	5,9
7	Deutschland	33,0	31,5	4,6	3,7
8	Vereinigtes Königreich	32,6	31,1	5,0	6,1
9	Russland	29,8	28,4	5,3	10,2
10	Mexiko	29,3	24,2	21,5	3,2
37	Schweiz	9,2	9,0	2,1	4,7

Rang	Destination	Internationale Tourismuseinnahmen in Mrd., US-\$		Veränderung in % auf Basis der Landeswährung	
		2014	2013	2014 ¹ /13	2013/12
1	USA	177,2	172,9	2,5	7,0
2	Spanien	65,1	62,6	3,9	4,2
3	Frankreich	57,4	56,6	1,5	2,0
4	China	56,9	51,7	10,2	3,3
5	Macao (China)	50,8	51,8	-1,9	18,1
6	Vereinigtes Königreich	46,6	41,8	6,1	15,2
7	Italien	45,5	43,9	3,7	3,1
8	Deutschland	43,3	41,3	4,9	4,7
9	Thailand	38,4	41,8	-2,7	22,1
10	Hongkong (China)	38,4	38,9	-1,5	17,7
21	Schweiz	17,4	16,8	2,7	3,0

¹ Schätzung

Quelle: World Tourism Organization (UNWTO)

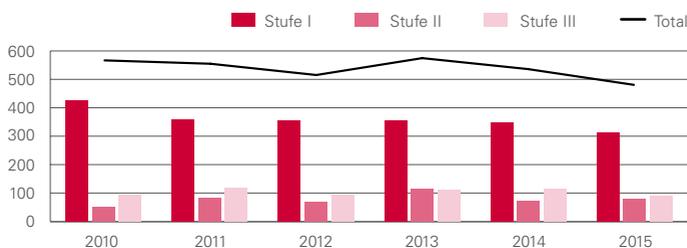
QUALITÄTSFÖRDERUNG

QUALITÄTS-PROGRAMM DES SCHWEIZER TOURISMUS



Das Qualitäts-Programm ermöglicht touristischen Betrieben, die Dienstleistungsqualität zu prüfen, zu sichern und zielgerecht zu optimieren. Das Programm verläuft in drei Stufen und wird von elf Branchenorganisationen unterstützt.

VERLIEHENE Q-GÜTESIEGEL



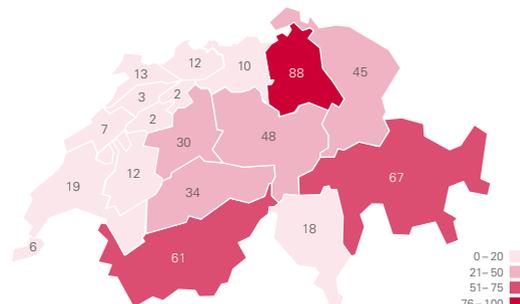
Seit 1998 wurden insgesamt 11 615 Personen ausgebildet und 8 149 Qualitäts-Gütesiegel verliehen. Gegenüber 2014 verzeichnete die Region Wallis die grösste Zunahme an gültigen Q-Labels (+5,9%). Bei den Branchen sind es die Tourismusorganisationen (+5%).

AUSZEICHNUNGEN PRO BRANCHE

Branche	Anzahl Betriebe	in %
Hotellerie	184	38,10
Gastronomie	77	15,94
Tourismusorganisationen	61	12,63

Branche	Anzahl Betriebe	in %
Parahotellerie	47	9,73
Schneesportschulen	24	4,97
Übrige	90	18,63
Total	483	100,00

AUSZEICHNUNGEN PRO REGION



FAMILY DESTINATION / WELLNESS DESTINATION



FAMILY
Destination

Schweizer Feriendestinationen, die ihr Angebot gezielt auf die Bedürfnisse und Wünsche von Familien ausrichten, können sich seit 1996 für das Gütesiegel Family Destination bewerben. 2015 sind 21 Orte mit dem Label ausgezeichnet.



WELLNESS
Destination

Seit 2008 vergibt der STV das Gütesiegel Wellness Destination an Schweizer Feriendestinationen, die sich auf Wellness-Angebote spezialisiert haben. 2015 sind 9 Destinationen mit dem Label ausgezeichnet.

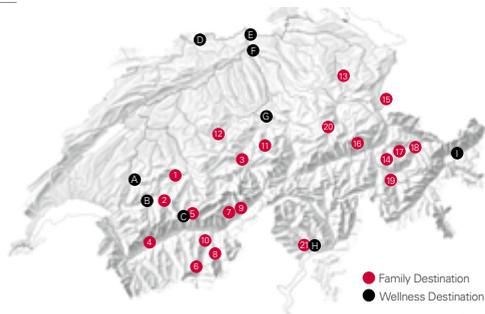
AUSGEZEICHNETE ORTE

FAMILY DESTINATION 2013–2015

Berner Oberland	1 Diemtigtal 2 Lenk Simmental 3 Haslital mit Hasliberg und Meiringen
Wallis	4 Nendaz 5 Leukerbad 6 Zermatt-Matterhorn 7 Aletsch Arena mit Riederalp, Bettmeralp, Eggishorn 8 Saas-Fee/Saastal 9 Bellwald 10 Grächen
Luzern/Vierwaldstättersee	11 Engelberg-Titlis 12 UNESCO Biosphäre Entlebuch
Ostschweiz/Liechtenstein	13 Toggenburg 14 Braunwald-Klausenpass 15 Triesenberg Malbun Steg
Graubünden	16 Flims, Laax, Falera mit Trin und Sagogn 17 Arosa 18 Davos Klosters 19 Savognin 20 Lenzerheide
Tessin	21 Ascona–Locarno

WELLNESS DESTINATION 2015–2017

Fribourg Region	A Charmey	Zürich Region	F Stadt Baden
Berner Oberland	B Gstaad Saanenland	Luzern/Vierwaldstättersee	G Weggis Vitznau Rigi
Wallis	C Leukerbad	Tessin	H Ascona–Locarno
Aargau Region	D Rheinfelden	Graubünden	I Engadin Scuol
	E Bad Zurzach		

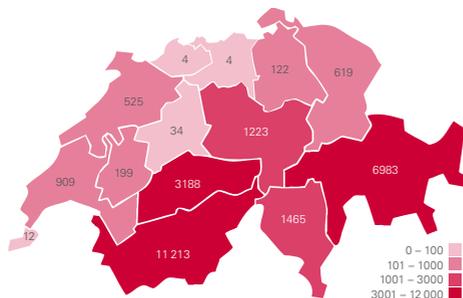




FERIENWOHNUNGS- UND GÄSTEZIMMER-KLASSIFIKATION

Die Klassifikation des Schweizer Tourismus-Verbandes orientiert über Qualität und Service in Ferienwohnungen und Gästezimmern in der Schweiz. Sie erhöht dadurch die Transparenz und somit die Vergleichbarkeit zwischen den verschiedenen Anbietern.

VERLIEHENE URKUNDEN 2015



Eine detaillierte Übersicht finden Sie auf Seite 23 dieser Broschüre.
Quelle: Schweizer Tourismus-Verband

WEITERE LABELS



IBEX FAIRSTAY

«ibex fairstay» zertifiziert schweizweit die nachhaltige Leistung von Beherbergungsbetrieben in den Bereichen Umwelt, Soziales, Regionalität, Wirtschaftlichkeit und Management. Ein Betrieb kann die Auszeichnungsstufe «bronze», «silver», «gold» oder «platinum» erhalten. Je höher die Performance, desto höher das Auszeichnungsniveau. «ibex basic» ist das vereinfachte, fachlich begleitete Prüfmodul in nachhaltigem Management für Einsteiger oder kleinere Betriebe. Das Qualitäts-Programm des Schweizer Tourismus kann auf allen Stufen gleichzeitig mit «ibex basic» oder «ibex fairstay» erlangt oder erneuert werden.

Jahr	2015	2014	2013	2012	2011
Zertifizierte Betriebe	57	55	53	59	61

Quelle: ibex fairstay



SAFETY IN ADVENTURES

Die Stiftung Safety in Adventures definiert Schutzziele, die als Masstab für Outdoor- und Adventure-Aktivitäten dienen. Kommerzielle Anbieter entwickeln für sich ein Sicherheitskonzept anhand des Managementsystems von Safety in Adventures und setzen es um. Dies ist Grundlage für die Zertifizierung und Vergabe des Labels durch eine unabhängige Stelle. Seit 2014 ist die Zertifizierung für Bungee, Canyoning und Rafting gesetzlich vorgeschrieben.

Jahr	2015	2014	2013	2012	2011
Zertifizierte Betriebe	45	41	44	46	46

Quelle: Safety in Adventures



EU-ECOLABEL FÜR BEHERBERGUNGSBETRIEBE

Das EU-Umwetlabel für Beherbergungsbetriebe ist das einzige europaweit anerkannte Umweltzertifikat für Betriebe aus der Hotellerie und Parahotellerie. Dem Gast kennzeichnet es, dass sich die Leitung eines Betriebes mit ökologischen Fragen beschäftigt. Eine Kontrolle vor Ort garantiert, dass die Kriterien eingehalten werden.

Das Label will das ökologische Denken in Beherbergungsbetrieben fördern. Die ausgezeichneten Betriebe sollen mittel- bis langfristig den Energieverbrauch senken, den Wasserverbrauch verringern, die Abfallmenge reduzieren, vermehrt regionale Produkte verwenden und das Umweltbewusstsein bei Mitarbeitenden und Gästen fördern.

Jahr	2015	2014	2013	2012	2011
Zertifizierte Betriebe	49	56	56	52	45

Quelle: SALADINO Umweltprojekte

TOURISMUSVERBÄNDE UND -INSTITUTIONEN

Touristische Interessen- und Berufsverbände

Agrotourismus Schweiz

Brunnmattstrasse 21, 3007 Bern, Tel. 031 359 50 30, www.agrotourismus.ch, info@agrotourismus.ch.

Dachorganisation zur Vermarktung und Koordination der agrotouristischen Angebote in der Schweiz mit mehr als 400 Mitgliedern.

Bed and Breakfast Switzerland

Sonnenweg 3, 4144 Arlesheim, Tel. 061 703 00 83, Fax 061 703 96 76, www.bnb.ch, admin@bnb.ch.

Dachorganisation der Schweizer BnB-Gastgeber. Information, Promotion (Internet/App), Qualitätssicherung, offizielles Klassifikationsorgan der Schweizer BnB-Gastgeber.

CONTACT groups.ch – Hotels und Ferienhäuser für Gruppen

Spitzackerstrasse 19, 4410 Liestal, Tel. 061 926 60 00, Fax 061 911 88 88, www.groups.ch, www.seminarhaeuser.ch, contact@groups.ch.

Branchenorganisation der Hotels und Ferienhäuser für Gruppen in der Schweiz. Dienstleistungen: Kommissionsfreie Vermittlung von Gruppengästen, weltweites Marketing, Beratung, Qualitätsförderung, Schlichtungsstelle, Reiseversicherung für Gruppen, Verwaltungs-Software www.groupsoffice.com.

GastroSuisse

Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 0848 377 111, Fax 0848 377 112, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch.

GastroSuisse ist der Verband für Hotellerie und Restauration in der Schweiz. Rund 20000 Mitglieder, organisiert in 26 Kantonalverbänden und 4 Fachgruppen, gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an.

Heilbäder und Kurhäuser Schweiz

Bahnhofstrasse 2, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.kuren.ch, info@kuren.ch.

Interessenvertretung für Rehakliniken, Heilbäder, Kurhäuser und Gesundheitshotels.

hotelleriesuisse

Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.hotelleriesuisse.ch, welcome@hotelleriesuisse.ch.

hotelleriesuisse ist das Kompetenzzentrum für die Schweizer Hotellerie und vertritt als Unternehmerverband die Interessen der national und international ausgerichteten Hotelbetriebe. Der Verband ist Mitglied der europäischen Hotelstars Union.

Hotel & Gastro Union

Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 3027, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.hotelgastrounion.ch,

info@hotelgastrounion.ch. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie sowie der Bäcker und Konditoren.

Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz

c/o Internationale Schule für Touristik AG (IST), Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 044 440 30 90, Fax 044 271 71 17,

www.ist-zurich.ch, info@ist-zurich.ch. Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz.

Interhome AG

Sägereistrasse 27, 8152 Glattpfug, Tel. 043 810 91 91, www.interhome.ch, info@interhome.ch.

Vermittlung von individuellen Ferienhäusern und Wohnungen in allen beliebten Regionen in der Schweiz und international.

Dabei übernimmt Interhome sowohl für den Eigentümer der Ferienunterkunft als auch für den Feriengast die komplette Organisation und sichert zuverlässige Qualitätsstandards.

Netzwerk Schweizer Pärke

Monbijoustrasse 61, 3007 Bern, Tel. 031 381 10 71, info@paerke.ch, www.paerke.ch.

Das Netzwerk Schweizer Pärke ist der nationale Dachverband aller Pärke in der Schweiz, der die Interessen seiner Mitglieder wahrnimmt und ihnen hilft, Pärke zu errichten und zu betreiben und ihre Qualität langfristig sicherzustellen. Die 20 Pärke zeichnen sich durch ursprüngliche Natur- und Kulturlandschaften aus und setzen sich für deren Erhalt und Aufwertung ein.

Parahotellerie Schweiz

Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 31, Fax 044 360 14 25, parahotellerie@youthhostel.ch.

Interessenvertretung einer qualitätsbewussten Schweizer Parahotellerie in tourismuspolitischen Fragen und Förderung gezielter Partnerschaften und Aktivitäten. Mitglieder gewährleisten direkte Qualitätsdefinition/-kontrolle und den Betrieb eigener Online-Buchungsplattformen. Mitglieder sind zurzeit Bed and Breakfast Switzerland, Interhome AG, Schweizer Reisekasse (Reka), Schweizer Jugendherbergen und TCS Camping.

Schneesportinitiative Schweiz

Finkenhubelweg 11, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 52, www.gosnow.ch, info@gosnow.ch. Verein zur Förderung des Schneesports von Kindern und Jugendlichen auf nationaler Ebene durch organisierte und günstige Angebote für Schulen.

Schweizer Jugendherbergen (SJH)

Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 14, Fax 044 360 14 60, www.youthhostel.ch, contact@youthhostel.ch. Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien usw.

SchweizMobil

Spitalgasse 34, 3011 Bern, Tel. 031 318 01 28, Fax 031 318 01 29, www.schweizmobil.ch, info@schweizmobil.ch.

Qualitätssicherung, Information, Weiterentwicklung von nationalen, regionalen und lokalen Angeboten für Wandern, Velowandern, Mountainbiken, Skaten und Kanufahren.

Schweizer Reisekasse (Reka) Genossenschaft

Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch.

Fördert als Organisation des Sozialtourismus Ferien und Reisen sowie die Freizeitgestaltung, insbesondere in der Schweiz. Betreibt in diesem Rahmen als Kerngeschäfte die Herausgabe von Zahlungsmitteln und die Bereitstellung von Ferienangeboten.

Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Finkenhubelweg 11, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch, info@swisstourfed.ch.

Der STV ist die nationale tourismuspolitische Dachorganisation. Vertretung der touristischen Interessen in Politik, Wirtschaft und Verwaltung, Dienstleistungen in den Bereichen Qualitätsförderung, Angebotsentwicklung und Bildung.

Schweizer Wanderwege

Monbijoustrasse 61, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 370 10 20, Fax 031 370 10 21, www.wandern.ch, info@wandern.ch.

Dachverband der 26 kantonalen Wanderweg-Fachorganisationen. Setzt sich ein für ein attraktives, flächendeckendes und einheitlich signalisiertes Wanderwegnetz und für die Förderung des Wanderns in der Schweiz.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)

Seilerstrasse 4, Postfach 7836, 3001 Bern, Tel. 031 382 10 10, www.sab.ch, info@sab.ch.

Gegründet 1943. Politische Interessenvertretung für die Berggebiete und Initiierung von Projekten der Regionalentwicklung.

Seilbahnen Schweiz

Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org.

Vertretung der gemeinsamen Interessen der Seilbahnbranche gegenüber Behörden und Politik; Information von Medien und Öffentlichkeit über Anliegen der Branche; Grund-, Aus- und Weiterbildungsangebote für Mitarbeitende aller Stufen; Beratung der Mitglieder in rechtlichen, wirtschaftlichen, betrieblichen, technischen und administrativen Fragen; regelmässige Erhebungen zur wirtschaftlichen Situation der Branche.

swisscamps – Verband Schweizerischer Campings

Bahnhofstrasse 5, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch.

Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.

Swiss Hostels

Alpenstrasse 16, 3800 Interlaken, Tel. 033 823 46 46, Fax 033 823 46 47, www.swisshostels.com, info@swisshostels.com.

Branchenorganisation für unabhängige Hostels in der Schweiz. Gemeinsame Marketingaktivitäten, gemeinsamer Einkauf, Netzwerk und Austausch, Stärkung der Position von Swiss Hostels in der Schweizer Beherbergungs-Industrie.

SWISS SNOWSPORTS

Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, www.schweizer-skischule.ch, info@snowsports.ch, info@schweizer-skischule.ch. Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.

Touring Club Schweiz (TCS)

ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 058 827 27 27, Fax 058 827 50 05, www.tcs.ch. Personenassistance in der ganzen Welt, europaweiter Pannendienst, touristische Dienste, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe / Beratung.

Verband öffentlicher Verkehr (VöV)

Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Interessenwahrung.

Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.

Verband Schweizer Tourismusmanager (VSTM)

c/o STV, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 43, Fax 031 307 47 48, www.vstm.ch, info@vstm.ch.

Berufsverband der Schweizer Tourismusmanager. Wahrung der beruflichen Interessen der Tourismusmanager, Aus- und Weiterbildung, Lobbying, Informations- und Beratungsstelle.

Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen (VSSU)

Mythenquai 333, 8038 Zürich, Tel. 043 243 16 57, Fax 043 243 16 58, www.vssu.ch, vssu@tic.ch.

Wahrung der Interessen der 16 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften.

Vereinigung diplomierter Hoteliers-Restaurateure SHV / Hotelmanager HF-NDS

Geschäftsstelle, Postfach 42, 8880 Walenstadt, Tel. 079 833 81 75, www.vdh.ch, welcome@vdh.ch.

Networking, Weiterbildung und Freundschaftspflege unter den Absolventen des Seminars für Unternehmensführung bzw. des Nachdiplomstudiums HF-NDS von hotellerieuisse.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)

Uetlibergstrasse 134b, 8027 Zürich, Tel. 044 209 16 16, Fax 044 209 16 17, www.sgh.ch, info@sgh.ch.

Finanzierung, Bewertung, Beratung.

Schweiz Tourismus (ST)

Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 11 11, Fax 044 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@myswitzerland.com.
Vertretungen in 26 Ländern. Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat**Bundesamt für Statistik (BFS)**

Sektion Tourismus, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Tel. 058 467 24 40, Fax 058 463 62 15, www.tourismus.bfs.admin.ch, info-tour@bfs.admin.ch. Erstellung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Logiernächte in Hotellerie, Campingplätzen und Jugendherbergen, Fremdenverkehrsbilanz, Tourismus-Satellitenkonto und das Reiseverhalten).

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Tourismuspolitik, Holzkofenweg 36, 3003 Bern, Tel. 058 462 27 58, Fax 058 463 12 12, www.seco.admin.ch.
Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

Institute für Tourismus**Forschungsstelle Tourismus (CRED-T) im Zentrum für Regionalentwicklung der Universität Bern**

Schanzeneckstrasse 1, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 631 37 11, www.cred-t.unibe.ch, info@cred.unibe.ch.
Lehre, Forschung und Dienstleistung, insbesondere zu Regional- und Impactforschung, Nachhaltige Entwicklung im Tourismus, Dienstleistungsqualität und Erlebnisökonomie im Tourismus sowie makroökonomischen Fragestellungen.

Institut für Systemisches Management und Public Governance (IMP-HSG) der Universität St. Gallen

Dufourstrasse 40a, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36, www.imp.unisg.ch.
Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwissenschaft, Öffentliches Management und integratives Management.

Institut für Tourismus (ITO), HES-SO Wallis (Fachhochschule Westschweiz)

TechnoPôle 3, 3960 Siders, Tel. 027 606 90 01, Fax 027 606 90 00, www.hevs.ch, info.ito@hevs.ch. Bachelorprogramme und Weiterbildung, Forschung und Beratung insbesondere in den Bereichen eTourismus, Monitoring- und Management-Tools im Tourismus, Destinationsmanagement, nachhaltiger Tourismus, Marktforschung, sowie Machbarkeits- und Impactstudien.

Institut für Tourismuswirtschaft ITW (Hochschule Luzern – Wirtschaft)

Rösslimatte 48, Postfach 2940, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 45, Fax 041 228 41 44, www.hslu.ch/itw, itw@hslu.ch.
Touristische Aus- und Weiterbildung, angewandte Forschung und praxisorientierte Beratung in den Bereichen Destinationsmanagement, Sport & Events, Gesundheitstourismus, Tourismus und nachhaltige Entwicklung, Online Marketing, Freizeit-/ Tourismusverkehr und Mobilitätsmanagement.

Institut für Tourismus und Freizeit (ITF) der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Comercialstrasse 22, 7000 Chur, Tel. 081 286 39 16, Fax 081 286 39 49, www.itf.ch, itf@htwchur.ch.
Lehre (BSc, MSc) und Weiterbildung (CAS, DAS, MAS, EMBA) in Tourismus und Freizeit. Angewandte Forschung und Beratung in den Bereichen Entwicklung und Management von Destinationen und touristischen Infrastrukturen sowie E-Tourismus unter Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklung.

Internationale Tourismusorganisationen

European Travel Commission (ETC)

Rue du Marché aux Herbes 61, 1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 548 90 00, Fax +32 2 514 18 43, www.etc-corporate.org,
info@etc-corporate.org.

Statistisches Amt der Europäischen Union EUROSTAT

Gebäude Joseph Bech, 5 rue Alphonse Weicker, 2721 Luxemburg, Tel. +35 2 4301 33444, Fax +35 2 4301 35349,
www.ec.europa.eu/eurostat, estat-esac@ec.europa.eu.

Hotels, Restaurants & Cafés in Europe (HOTREC)

111, Boulevard Anspach, Postfach 4, 1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 513 63 23, Fax +32 2 502 41 73, www.hotrec.eu,
hotrec@hotrec.eu.

World Tourism Organization (UNWTO)

Capitán Haya 42, 28020 Madrid, Spanien, Tel. +34 91 567 81 00, Fax +34 91 571 37 33, www.unwto.org, omt@unwto.org.
